



**HOCHSCHULE OSNABRÜCK**  
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Studiengang: Soziale Arbeit B.A.

Bachelorarbeit

**Lebenswelt und Lebensbewältigungsstrategien**

**in Pandemiezeiten**

**Eine quantitative Studie zum Belastungserleben**

**von Eltern mit Sorgeverantwortung**

Erstprüferin: Verw.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Marina Granzow

Zweitprüfer: Dipl.-Päd. Reinhard Lange

Verfasserin:

Mat.-Nrn.:

Marion Kopp

801516

Ausgabedatum: 15.10.2021

Abgabedatum: 17.12.2021

## I. Inhaltsverzeichnis

<b>II. Abbildungsverzeichnis</b> .....	<b>4</b>
<b>III. Zusammenfassung</b> .....	<b>5</b>
<b>IV. Abstract</b> .....	<b>5</b>
<b>1. Problemaufriss/Einleitung</b> .....	<b>6</b>
<b>2. Maßnahmenbeschreibung der Bundesnotbremse</b> .....	<b>8</b>
2.1 <i>Symptombeschreibung der Maßnahmen der Bundesnotbremse durch die Regeln</i> .....	9
2.2 <i>Symptombeschreibung der Maßnahmen der Bundesnotbremse durch die Kontaktbeschränkung auch mit Blick auf die Hygiene- bzw. Abstandsregelungen</i> .....	10
2.3 <i>Soziale Einbindung als fehlende Ressource durch die Maßnahmen der Bundesnotbremse</i> .....	11
<b>3. Vereinbarkeit von Beruf und Familie</b> .....	<b>12</b>
3.1 <i>Die Erläuterung von Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Care-Arbeit</i> .....	12
3.2 <i>Die Aushandlung von Elternrollen in Familien hinsichtlich Kinderbetreuung und Erwerbstätigkeit</i> .....	13
3.3 <i>Die Rolle der Familienpolitik und der Arbeitgeber*innen hinsichtlich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf während des Lockdowns</i> .....	15
<b>4. Theoretische Fundierung</b> .....	<b>16</b>
4.1 <i>Lebensweltorientierte Soziale Arbeit</i> .....	17
4.2 <i>Lebensbewältigung</i> .....	20
4.3 <i>Alltag, kritische Ereignisse und Lebenskrisen nach dem Person-Umwelt-Passungsgefüge</i> .....	22
4.4 <i>Ein Modell zur Neuorganisation des Familienalltags in Pandemiezeiten für Familien nach der Familienstresstheorie</i> .....	24
<b>5. Herausforderungen für die Soziale Arbeit</b> .....	<b>26</b>
<b>6. Methoden</b> .....	<b>28</b>
6.1 <i>Die Vorgehensweise der quantitativen Studie zum Belastungserleben von Eltern mit Sorgeverantwortung (Forschungsfrage und Hypothesen)</i> .....	28
6.2 <i>Untersuchungsdesign</i> .....	30
6.3 <i>Aufbereitung der Daten und Analyse</i> .....	31
6.4 <i>Stichprobe</i> .....	32
<b>7. Ergebnisse</b> .....	<b>33</b>
7.1 <i>Hypothese 1: Mütter werden stärker durch Corona in das alte Rollenmuster „Care-Arbeit“ zurückgedrängt als Väter!</i> .....	33
7.2 <i>Hypothese 2: Die Einschränkungen durch die Coronaregeln führen zu mehr Unzufriedenheit/Ersatzbefriedigung bei Müttern und Vätern!</i> .....	34
7.3 <i>Hypothese 3: Trotz entschleunigtem Alltag im Lockdown steigt die Belastung!</i> .....	35

7.4 Hypothese 4: Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Akzeptanz der Coronaregeln und Zufriedenheit im Alltag?.....	35
7.5 Hypothese 5: Durch die Coronamaßnahmen entdecken Familien neue Bewältigungsstrategien für ihren Alltag.....	36
7.6 Hypothese 6: Der Kontakt zu professionellen Hilfeinrichtungen hat zugenommen!.....	36
7.7 Ergebnisse zur Vereinbarkeit Beruf und Familie.....	37
7.8 Korrelation zwischen der räumlichen Dimension und der Zufriedenheit und Unzufriedenheit von Eltern mit Sorgeverantwortung.....	38
7.9 Zeitliche Dimension der Alltagsaufgaben vor- und während des Lockdowns .....	39
7.10 Soziale Dimension der fehlenden Aktivitäten der Eltern und Kinder .....	39
<b>8. Ergebnisdiskussion .....</b>	<b>40</b>
<b>9. Handlungsmöglichkeiten und Fazit.....</b>	<b>43</b>
<b>V. Literaturverzeichnis.....</b>	<b>46</b>
<b>VI. Anhang.....</b>	<b>51</b>
Anhang A: Statistische Daten der Forschung als begründete Belege der inhaltlichen Ausführungen .....	51
Anhang B: Tabellen .....	52
Anhang C: Fragebogen.....	55

Eidesstattliche Erklärung

## II. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Das doppelte ABCX-Modell (nach McCubbin & Patterson, 1983) (Pinquart & Silbereisen, 2007, S. 489).....	24
Abbildung 2: Zeitverschiebung der Kinderbetreuung vor und während des Lockdowns (eigene Darstellung).....	33
Abbildung 3: Gesundheitliche Folgen (eigene Darstellung).....	34
Abbildung 4: Wie zufrieden waren Sie hinsichtlich der familiären Situation? (eigene Darstellung).....	34
Abbildung 5: Belastungsgefühl Eltern (eigene Darstellung).....	35
Abbildung 6: Durch die Coronamaßnahmen neu entdeckte Bewältigungsstrategien in Familien (eigene Darstellung).....	36
Abbildung 7: Fragen zum Arbeitgeber (eigene Darstellung).....	37
Abbildung 8: Veränderung der Zeit zu vor der Pandemie benötigt (eigene Darstellung) .....	39
Abbildung 9: Fehlende Aktivitäten Kinder (eigene Darstellung) .....	39

### III. Zusammenfassung

Die vorliegende Bachelorarbeit befasst sich mit den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie in Familien. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem Familienleben, sowie auf der Zufriedenheit und dem Wohlbefinden von Eltern mit Sorgeverantwortung. Ebenfalls wurde beleuchtet, ob in der Covid-19-Pandemie in den Familien auch psychische und physische Folgen entstanden sind. Insbesondere das Belastungserleben von Eltern mit Sorgeverantwortung wurde in einer quantitativen Befragung im Juni 2021 mit der Forschungsfrage: „Wie wirken sich Maßnahmen der Coronaschutzverordnung auf Eltern mit Sorgeverantwortung aus?“ untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass während des Lockdowns ein hohes Belastungserleben der Eltern mit Sorgeverantwortung durch die Übernahme der Kinderbetreuung und durch das Fehlen der sozialen Kontakte entstand. Als gesundheitliche Folgen ging damit ein hohes Stresserleben und Erschöpfungsgefühl einher und ließ sich auf die Coronamaßnahmen zurückführen.

Auf diese Ergebnisse sollte die Soziale Arbeit reagieren und ihre Arbeitsprozesse anpassen. Hieraus ergeben sich klare Handlungsempfehlungen an die Familienpolitik, damit Eltern mit Sorgeverantwortung eine gelingende Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch in Pandemiezeiten möglich ist.

### IV. Abstract

This bachelor's thesis addresses the impact of the Covid 19 pandemic in families. A particular focus is on family life, as well as the satisfaction and well-being of parents with care responsibilities. Additionally, examined was whether psychological and physical consequences also arose in families during the Covid 19 pandemic. Specifically, the stress experience of parents with care responsibilities was examined in a quantitative survey conducted in June 2021 with the research question, "How do measures of the Corona Protection Ordinance affect parents with care responsibilities?". The results show that during the lockdown, parents with care responsibilities experienced high levels of stress due to taking over childcare and missing social contact. As health consequences, this was accompanied by a high stress experience and feeling of exhaustion and could be attributed to the corona measures.

Social work should react to these results and adapt its work processes. This results in clear recommendations for action for family policy, so that parents with care responsibilities can successfully combine family and career even in times of pandemic.

## 1. Problemaufriss/Einleitung

Aufgrund der Corona Pandemie wurde der Unterrichtsbetrieb an den Schulen landesweit am 16. März 2020 vorerst bis zu den Osterferien eingestellt (vgl. Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, 2021).<sup>1</sup> Kindergärten und Schulen wurden geschlossen. Damit wurde eine ganz neue Herausforderung an die Care-Arbeit von Eltern gestellt. Dies bedeutete einen massiven Eingriff in die Alltagsgestaltung von Familien, sowie in die Bildungskultur und Arbeitsorganisation von Eltern und Kindern. Alle Menschen, unter anderem auch Familien waren gezwungen, sich in die eigene Wohnung zurückzuziehen und ihre Gewohnheiten zu ändern. „Social distancing - soziale Distanz – ist das Gebot der Stunde“ (Lochner, 2021, S.45). Die Verhältnisse zwischen dem Schulalltag der Kinder und dem Arbeitsalltag der Eltern, der gesamten Lebenswelt in Familien gerieten ins Rutschen. „Doch was bedeutet das genau für Eltern mit Sorgeverantwortung und für unsere Kinder? Wie meistern Sie Ihren Alltag?“ (Lochner, 2021, S. 45) Studien zufolge beeinflussen die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie, das Familienleben sowie die Zufriedenheit und das Wohlbefinden von Kindern und Eltern im hohen Maße. Aber nicht nur die Zufriedenheit in Familien hat unter den Auswirkungen der Corona Pandemie gelitten. Ebenfalls hatten die Belastungen in den Familien auch psychische und physische Folgen für Eltern und Kinder. „Schmerzen, etwa Bauch-, Rücken- oder Kopfschmerzen, hatten 9 Prozent“ der Eltern täglich (Forsa Politik- und Sozialforschung GmbH, 2021, S. 10). Nicht nur die Eltern fühlten sich durch die Corona Pandemie Belastungen ausgesetzt. „42 Prozent der Eltern haben den Eindruck, dass die Corona Krise ihr Kind sehr stark (9 %) oder stark (33 %) belastet (Forsa Politik- und Sozialforschung GmbH, 2021, S. 4). Die Coronaschutzverordnung, die eine Schließung von Schulen und Kindergärten bewirkte, spielte dabei eine entscheidende Rolle. Es gab für viele Eltern die neue Herausforderung, die Kinder im Homeschooling zu betreuen. Die Möglichkeit ins Homeoffice zu gehen, ermöglichte vielen Familien, die Vereinbarkeit zwischen Familie und Beruf einigermaßen zu bewältigen (vgl. Lochner, 2021, S. 41).

Die Corona-Pandemie wirkt sich auf vielen Ebenen, wie die vorgenannten Studien aufzeigen, aus. Die Corona Verordnungen haben Auswirkungen auf die Zufriedenheit in familiärer und beruflicher Hinsicht. Genau darum geht es in dieser Arbeit zu dem Thema: Lebenswelt und Lebensbewältigungsstrategien in Pandemiezeiten. Eine quantitative Studie zum Belastungserleben von Eltern mit Sorgeverantwortung. Um das Thema zu bearbeiten, hat sich folgende Hauptforschungsfrage „Wie wirken sich Maßnahmen der Coronaschutzverordnung auf Eltern mit Sorgeverantwortung aus?“ herauskristallisiert. Zu diesem Thema wurde eine quantitative Studie im Juni 2021 durchgeführt. Ein vordergründiges Ziel in der Bachelorarbeit soll die

---

<sup>1</sup> In der folgenden Bachelorarbeit wird die Harvard-Zitierweise verwendet.

Auswertung des quantitativen Fragebogens sein, um daraus Handlungsempfehlungen und Strategien für die soziale Arbeit zu ziehen. Es geht darum zu erforschen, wie es Familien während der Pandemie in ihren Erfahrungsräumen der Lebenswelt ging. Es wird eine Betrachtung des Raumes, der Zeit und den sozialen Bezügen in Familien vorgenommen, ein Blick auf die Ressourcen und sozialen Problemlagen geworfen und geschaut, wie Familien neue Bewältigungsstrategien unter den Einschränkungen und Belastungen der Coronamaßnahmen entwickelten (vgl. Thiersch & Otto, 2020, S. 55). Wie wirken sich Maßnahmen der Coronaschutzverordnung auf Eltern mit Sorgeverantwortung aus? Wie verändert sich die Lebenswelt für Eltern mit Sorgeverantwortung und welche neuen Strategien entwickeln sie aus den Maßnahmen der Coronaschutzverordnung, um ihren Alltag zu bewältigen? Große Gefahrenbereiche könnten sein, dass die Einschränkungen durch die Coronaregeln zu mehr Erschöpfung oder Ersatzbefriedung bei Müttern und Vätern führen und sich daraus (evtl.) negative Langzeitfolgen entwickeln. Um die Gesundheit und Kraft von Familien zu stärken und ihre Arbeitsfähigkeit zu erhalten, ist es notwendig, Beanspruchungen, Stressauslöser, Ressourcen und Handlungsmöglichkeiten Sozialer Arbeit genauer zu erforschen.

Die sich daraus ergebenden Forschungsergebnisse sollen aufzeigen, welche Langzeitfolgen sich aus den Maßnahmen der Coronaschutzverordnung ergeben, die für die weitere Vorgehensweise für die soziale Arbeit von großer Bedeutung sind und ein aktuell viel diskutiertes Thema. Aus den eben aufgezeigten Problematiken folgt eine Handlungsnotwendigkeit für die Soziale Arbeit, welche hier als Aufklärungs- sowie Konzeptentwicklung agieren sollte. Die Notwendigkeit für die Soziale Arbeit in diesem Kontext soll im Verlauf dieser Arbeit untersucht und vor allem durch die Ergebnisse der empirischen Forschung überprüft werden. Demnach ist der Frage nachzugehen, wie man Eltern mit Sorgeverantwortung erreichen kann, um präventive und erfolgreiche Strategien gegen die Langzeitfolgen aus den Coronaschutzmaßnahmen zu entwickeln.

Die vorherigen Abschnitte beschreiben den Problemaufriss. Im Folgenden wird der Inhaltsablauf der Bachelorarbeit dargestellt. Zu Beginn der Bachelorarbeit werden die Maßnahmen der Bundesnotbremse aufgegriffen. Diese werden auf ihre Auswirkungen und Herausforderungen auf Eltern mit Sorgeverantwortung erläutert. Es wird verdeutlicht welche Folgen neue Regeln, z.B. die Kontaktbeschränkungen für das soziale Eingebunden sein von Eltern mit Sorgeverantwortung haben (Kapitel 2). Daran anschließend erfolgen Definitionsbeschreibungen von Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sowie der Care-Arbeit. In diesem Kapitel wird ebenfalls die Aushandlung von Elternrollen in Familien hinsichtlich Kinderbetreuung und Erwerbstätigkeit thematisiert. Hierzu erfolgt eine Erläuterung der Auswirkung der Familienpolitik und des Verhaltens der Arbeitgeber\*innen in Bezug auf der Vereinbarkeit von Familie und Beruf während des Lockdowns (Kapitel 3). Ebenfalls wird die Grundlage des Begriffs der Lebenswelt betrachtet, mit den Prinzipien der Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit und der

Lebensbewältigung. Ergänzend wird in der theoretischen Fundierung sowohl das Person-Umwelt-Passungsgefüge als auch die Familienstresstheorie erklärt (Kapitel 4). Zum Abschluss des theoretischen Teils der Bachelorarbeit wird auf die Herausforderungen für die Soziale Arbeit eingegangen (Kapitel 5). Im weiteren Verlauf wird die Vorgehensweise der Quantitativen Studie zum Belastungserleben von Eltern mit Sorgeverantwortung, das Untersuchungsdesign, die Aufbereitung der Daten und Analyse, sowie die Stichprobe vorgestellt (Kapitel 6). Nach Darstellung der Ergebnisse werden diese in Verbindung mit der Theorie diskutiert (Kapitel 7 und 8). Im Fazit erfolgen dazu Handlungsempfehlungen, sowie die Erwähnung der bedeutendsten Aspekte dieser Bachelorarbeit sowie auch die Relevanz der Ergebnisse für die Soziale Arbeit (Kapitel 9).

## 2. Maßnahmenbeschreibung der Bundesnotbremse

Während der Pandemie haben Eltern mit Sorgeverantwortung mit immer neuen Corona Schutzmaßnahmen umzugehen und sich darauf einzustellen. Während des Befragungszeitraumes vom 02.06.2021 – 18.06.21, der quantitativen Studie zum Belastungserleben von Eltern mit Sorgeverantwortung, galt das vierte Gesetz zum Schutz der Bevölkerung bei einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite vom 22.04.2021. Nachfolgend in Stichpunkten für diese Bachelorarbeit relevante Maßnahmen der Bundesnotbremse, die in dem Zeitraum bundesweit galten und für die Befragung von Bedeutung waren:

- Distanzunterricht Inzidenzwert (7 Tage Inzidenz der neuinfizierten Menschen pro 100.000 Einwohner\*innen) ab 165
- Wechselunterricht unter Inzidenzwert 165
- Ein Haushalt trifft maximal eine weitere Person über 100 Inzidenzwert
- Von 22 bis 5 Uhr Ausgangsbeschränkung über 100 Inzidenzwert
- Übriger Einzelhandel Inzidenzwert bis 150 Terminshopping mit Test
- Übriger Einzelhandel über Inzidenzwert 150 geschlossen
- Außen- und Innengastronomie über 100 Inzidenzwert geschlossen
- Medizinische und ähnliche Dienstleistungen sowie Friseure und Fußpflege erlaubt mit FFP2-Maske (Friseur/Fußpflege zusätzlich mit Test)

In dem Befragungszeitraum lag der Inzidenzwert in Nordrhein-Westfalen über 165. In diesem Zeitraum waren Kinder komplett im Distanzunterricht (Notbetreuung Kita/Schule geöffnet). Die Geschäfte, die keinen täglichen Bedarf abdeckten und die Gastronomie blieben geschlossen. Dies waren die Corona-Maßnahmen, die Eltern mit Sorgeverantwortung für die Beantwortung des Fragebogens zugrunde lagen (vgl. Bundesanzeiger Verlag, 2021).

Bezüglich dessen erfolgt nun in den weiteren Kapiteln eine Beschreibung der Symptome, die sich bei Eltern aufgrund der Coronamaßnahmen gezeigt haben, z.B. dass Kontakt-

beschränkungen zur Einsamkeit führen können. Anhand der Symptome werden Auswirkungen oder Herausforderungen der Corona-Maßnahmen auf Eltern mit Sorgeverantwortung erläutert, die verdeutlichen, welche Folgen neue Regeln, z.B die Kontaktbeschränkungen für das soziale Eingebundensein von Eltern mit Sorgeverantwortung haben.

## 2.1 Symptombeschreibung der Maßnahmen der Bundesnotbremse durch die Regeln

Mittlerweile im dritten Lockdown angekommen, kannten sich Eltern mit Sorgeverantwortung in der „Mit-Corona-Realität“ aus. Wieder eine Verordnung mit Kontaktverboten, Abstandsregeln, Hygienevorschriften und Maskierungsverordnungen. Nochmals eine andere Regelung, die mit dem Übersteigen der Inzidenzwerte in Kraft trat. Nachdem ersten Schock, in dem die Gesellschaft im ersten Lockdown steckte und der Angst vor dem Virus als medizinisches bzw. epidemiologisches Problem (vgl. Lutz, Steinhaußen, & Kniffkie, 2021a, S. 9- 11), die „die Lebensstimmung der Menschen permanent bestimmt“ (Bernhard, A. 2021, S. 51), bleibt die Herausforderung mit der Angst und den neuen Regeln umzugehen. Der Alltag wird begleitet durch die gesundheitliche Bedrohungslage, die von dem Covid-19-Virus ausgeht (vgl. Bernhard, A. 2021, S. 51). Wieder lag es in der Verantwortung der Eltern soziale und räumliche Bedingungen von Lebens-, Arbeits- und Spielwelten aufgrund einer gesundheitlichen Bedrohungslage zu schaffen. Erneut im Pandemiegeschehen zerrissen zwischen dem altem Vor-Corona-Alltag und dem neuen Mit-Corona-Alltag und gleichzeitig die Pflege- und Erziehungsaufgaben der Kinder erfüllen zu müssen. Das ganze Familiensystem steckte wieder in nicht mehr stimmigen Passungen, die neue Strategien und neue Anpassungsmechanismen bedürfen. Die Corona-Pandemie zeichnete sich durch Nicht-Wissen aus, wann welche Regeln Bedeutung haben. Beständige Bewältigungsstrategien gab es in der Pandemie nicht. Ein Abwägen für Familien, passen die Lösungsfindungsprozesse aus dem ersten und zweiten Lockdown noch, wurde nötig. Die Schulen wechselten wieder in den Distanzunterricht. Wie lässt sich das Homeschooling dieses Mal organisieren? Das bedeutete vor allem emotionalen Stress und ein Ausbalancieren zwischen Nähe- und Distanz, da die Familie wieder auf engstem Raum zusammentraf. Dieses kann jedoch auch positiv empfunden werden und zu einem Vertrauen innerhalb der Partnerschaft führen. Voraussetzung dafür ist, dass die Belastungsregulation über eine gute Nähe- und Distanz-Balance erfolgt und der/die Partner\*in als unterstützend im Familiensystem wahrgenommen wird. In dieser Forschung wurde nicht nur das Belastungserleben in Familien erfragt, sondern auch eine Verbindung hergestellt, ob die mögliche Akzeptanz der Maßnahmen der Bundesnotbremse in Verbindung mit der Zufriedenheit von Eltern steht. Die Bundes- und Landesregierung hat gegen die gesundheitliche Bedrohungslage Regeln vorgeschrieben. Um diese Regeln zu akzeptieren, bedarf es einer Einsicht der Sinnhaftigkeit und einen direkten erfahrbaren Nutzen daraus. „Regeln geben keine 100%ige Sicherheit, sie erzeugen „scheinbare“ Sicherheit“ (Hamacher, Belenkij, Lahrkamp, Permantier, & Sprenger, 2021, S.204). Die

Einhaltung von Regeln kann über Erklärungen im Dialog oder über Restriktionen erfolgen. In der Corona-Pandemie wurden Strafen bei Nicht-Einhaltung der Coronamaßnahmen gesetzlich verankert. Dialoge über die Regeln helfen aber zum besseren Verständnis der Sinnhaftigkeit (vgl. Hamacher, Belenkij, Lahrkamp, Permantier, & Sprenger, 2021, S.198 - 207).

## 2.2 Symptombeschreibung der Maßnahmen der Bundesnotbremse durch die Kontaktbeschränkung auch mit Blick auf die Hygiene-bzw. Abstandsregelungen

Noch nie sind Familien in ihrem privaten Bereich so stark beschränkt worden. Es zeigt sich darin, dass sich maximal eine weitere Person mit einem anderen Haushalt während der Maßnahmen der Bundesnotbremse treffen darf. Viele Kinder sehen gerade ihre Mitschüler\*innen oder Kindergartenfreunde nicht, da Homeschooling und in Kindergärten lediglich eine Notbetreuung stattfand. Im Lockdown wird die „außerhäusige“ soziale Aktivität auf unbestimmte Zeit untersagt, obwohl es sich dabei um ein „lebens“-notwendiges Grundbedürfnis handelt. Ein hoher Preis, um den höchstmöglichen Schutz gegen das Virus zu bekommen (vgl. Hamacher, et al., 2021, S. 205). Dabei unterhalten z.B. 35-49-jährige im Durchschnitt 20 – 35 Sozialbeziehungen (vgl. Philipp & Aymanns, 2018, S.260). Der Mensch ist ein soziales Wesen, kein „ich“ ohne „wir“. Somit zeigt sich, dass der Mensch von Beziehungen zu anderen Personen abhängig ist (vgl. Riederer, 2018, S.62). Ebenfalls kommt die intergenerationelle Solidariät zu kurz. Dies bedeutet die wechselseitige Unterstützung zwischen den Generationen, da die ältere Generation, des höchsten Schutzes vor dem Virus bedarf (vgl. Philipp & Aymanns, 2018, S.259). Andererseits gibt es der Kernfamilie die Chance, ihre Beziehung untereinander sehr intensiv zu erleben. Es besteht ein „Raum, sich von gesellschaftlichen Verpflichtungen und Aufgaben zu distanzieren, sich zurückzuziehen und vorübergehend vom gesellschaftlichen Druck zu befreien“ (Riederer, 2018, S. 23).

Die Hygiene- bzw. Abstandsregelungen, erzeugen unter anderem Unsicherheiten mit den mir begegnenden Personen. Dadurch erlebt man ein Spannungsverhältnis zwischen Nähe und Distanz. Dabei ist Nähe und Distanz eine Grunddynamik in menschlichen Beziehungen. Sie sind essenziell und existenziell wichtig für ein gesundes Aufwachsen von Kindern und tragen zu einer guten Identitätsbildung bei (vgl. Kast, 2015, zitiert nach Hamacher, et al., 2021, S. 203). In Bezug auf die Abstands- und Hygieneregeln entsteht eine Paradoxie, darin trotzdem eine emotionale Nähe zu erzeugen, aber gleichzeitig körperliche Distanz einzuhalten (vgl. Hamacher, et al., 2021, S. 203). Die Regeln besagen und es wird auch so kommuniziert, dass die Distanz die Nähe ausschließen muss, aber von dem Gegenüber wird gespiegelt, das Nähe gegeben werden möchte. Dieses Spannungsverhältnis nennt sich dysfunktionales Kommunikationsmuster. „Ein Kommunikationssender sendet widersprüchliche mehrdeutige Botschaften an einen Kommunikationsempfänger“ (Hamacher, et al., 2021, S. 205). Dies führt im Kontakt mit dem Gegenüber unterbewusst zu Irritationen.

### 2.3 Soziale Einbindung als fehlende Ressource durch die Maßnahmen der Bundenotbremse

Ebenfalls zählte zu den Kontaktbeschränkungen, dass sich ein Haushalt mit einer weiteren Person treffen durfte, wodurch das Ausmaß der Kontakte, also die soziale Vernetzung, in der sich Eltern mit Sorgeverantwortung bewegen, im Sinne der gesundheitlichen Bedrohungslage stark eingeschränkt wurde. Darunter zählt die Möglichkeit sich in der Gastronomie zu verabreden, dem Ehrenamt nachzugehen, das Fitnessstudio, den Chor oder mit den Kindern eine Freizeiteinrichtung, wie das Schwimmbad, zu besuchen. Nur ein paar Beispiele der vielen Möglichkeiten, wo Eltern mit Sorgeverantwortung in ihrem Umfeld der Sozialkontakte reduziert wurden, wo sie sich einer Gruppe von Menschen zugehörig und verbunden fühlen. Es hat zwar eine Verlagerung der Kontaktaufnahme in die virtuelle Welt, wie Verabredungen über z.B. Zoom, Signal, etc. stattgefunden, um in Verbindung während der Zeit zu bleiben (vgl. Filipp & Aymanns, 2018, S. 257-258). Aber welche Wichtigkeit diese Sozialverbindungen für jeden einzelnen im Kanon der Ressourcen haben, wird im Folgendem erläutert. Menschen benötigen diese soziale Einbindung für eine zufriedenstellende Lebensgestaltung. Sie hängt direkt mit dem Wohlbefinden zusammen und ist auch ein Indikator für den Lebenssinn. Wer über seine Sozialkontakte eine hohe emotionale Unterstützung empfindet, „dem war es eher möglich, sich an persönlichen Werten zu orientieren, das eigene Dasein als sinnvoll zu erleben und eine positive Sicht der Vergangenheit zu bewahren“ (Filipp & Aymanns, 2018, S. 265). Taylor (2007) fasste über 25 Jahre vorliegende Forschungsergebnisse über die Auswirkung der sozialen Einbindung zusammen und kam zu dem Ergebnis, das in belastenden Lebensereignissen, was auch Eltern mit Sorgeverantwortung in Pandemiezeiten betrifft, „eine hohe soziale Unterstützung das Ausmaß der Depression und der Ängstlichkeit bei akuter Stressbelastung deutlich mindere und die psychische Anpassung an anhaltend belastende Lebenslagen nachhaltig verbessere“ (Filipp & Aymanns, 2018, S. 265).

Es ist noch wichtig zu erwähnen, dass das Wohlbefinden eines Menschen von einem Zusammenspiel von vielen Ressourcen abhängig ist. Z.B. kann sich eine soziale Ressource in Verbindung mit personalen Ressourcen gut entfalten. In diesem Kontext wurde explizit, die soziale Einbindung erörtert, da es durch Kontaktbeschränkungen, den Stärksten einschnitt im Wohlbefinden gab. Zu den personalen Ressourcen gehören z.B. Optimismus, Religiosität, Spiritualität, Hoffnung, Widerstandskraft, Humor, Körperliche Fitness, Selbstaufmerksamkeit, Selbstwertgefühl, Selbstwirksamkeit, etc. An dieser Stelle noch eine kurze Erläuterung zu den personalen Ressourcen, da ein Mensch mit vielen Ressourcen sie auch leichter in belastenden Situationen einsetzen kann (vgl. Filipp & Aymanns, 2018, S. 269). Ein Optimist lebt mit der Zuversicht, das in der Pandemiezeit schon alles gut gehen und ein Pessimist glaubt eher das es schief gehen wird (vgl. Filipp & Aymanns, 2018, S. 295). Ebenfalls lassen sich mit Humor schwere Belastungssituationen besser bewältigen, da ein lachender Mensch seinen Cortisol

Spiegel senkt und gleichzeitig sein Immunsystem damit stärkt (vgl. Filipp & Aymanns, 2018, S. 314). Gute soziale, personale und materielle Ressourcen sind eines der Geheimnisse hoher Resilienz (vgl. Filipp & Aymanns, 2018, S. 269).

Wie stark sich nun die fehlende soziale Einbindung bei Eltern mit Sorgeverantwortung während der Pandemiezeit mit den fehlenden sozialen Netzwerken, die zu fehlenden Aktivitäten führten, ausgewirkt hat, wird in dieser Forschung im Methodischen Teil deutlich. Wie weit führte es z.B. zu einer erhöhten Ängstlichkeit, Depression oder veränderte sich die Zufriedenheit von Müttern und Vätern?

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Menschen soziale Einbindung für ihr Wohlbefinden brauchen und eine hohe soziale Unterstützung das Ausmaß von Depression und Ängstlichkeit verringert. Ebenfalls von hoher Bedeutung für das Wohlbefinden ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die nun im nächsten Kapitel erläutert wird.

### 3. Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Die (Un) - Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Geschlechter (Un) - Gerechtigkeit, die Lüge der Vereinbarkeit, familienfreundliche Unternehmenskultur, Familienpolitik, etc. alles Dauerthemen in der Gesellschaft, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft (vgl. Bernhard, J. 2021). Viele neue Berichte über die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind in der Coronapandemie hinzugekommen. Hierzu erfolgt zunächst die Begriffseinordnung zu Vereinbarkeit von Beruf und Familie in Verbindung mit dem Begriff Care-Arbeit. Auch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie führt zum Belastungserleben von Eltern mit Sorgeverantwortung durch Rollenkonflikte, da an Eltern wie im Problemaufriss zu lesen, eine ganz neue Herausforderung im Lockdown an die Care-Arbeit von Eltern gestellt wurde. Kindergärten und Schulen wurden geschlossen. Dies bedeutete einen massiven Eingriff in die Alltagsgestaltung von Familien, sowie in die Bildungskultur und Arbeitsorganisation von Eltern und Kindern. Bezüglich dessen werden auch die Rollenerwartungen und Rollenkonflikte der Mütter und Väter betrachtet, die den Fokus dieses Kapitels darstellen.

#### 3.1 Die Erläuterung von Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Care-Arbeit

Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verstehen ist zunächst zu erklären, welche Aufgaben Familienarbeit umfasst. Alle Familienmitglieder sind an der unbezahlten Arbeit beteiligt. Sie enthält „die Hausarbeit (Kochen, Waschen, Putzen etc.), die Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten (Rasenmähen, Reparieren etc.), die Kinderbetreuung (Füttern, Spielen, Helfen bei Hausaufgaben etc.), die Pflege kranker oder älterer Personen, finanzielle Aufgaben, Organisations- und Planungstätigkeiten sowie auch Emotions- oder Gefühlsarbeit“ (Riederer, 2018, S. 201-202). In diesem Zuge wird zum besseren Verständnis die Care-Arbeit definiert: „Care-Arbeit umfasst demnach „den gesamten Bereich der Fürsorge und Pflege, d.h. familialer

und institutionalisierter Aufgaben der Gesundheitsversorgung, der Erziehung und Betreuung im Lebenszyklus (Kinder, pflegebedürftige und alte Menschen) sowie personenbezogener Hilfe in besonderen Lebenssituationen“ (Brückner, 2011, S. 106). In den Begriffserklärungen wurde vollständigshalber, die Pfl egetätigkeit mit benannt. In dieser Forschung wurde diese jedoch nicht berücksichtigt. In der Forschung wurden Eltern mit Sorgeverantwortung und auch die Befindlichkeiten der Kinder einbezogen. Thiersch beschreibt Elternschaft als eine Rolle, in der die Kinder immer dazugehören. Sie treten in Interaktion mit ihren Eltern. Somit werden die Eltern und Kinder nebeneinander gesehen, wo auch die Erfahrungen, Wahrnehmungen, die Erlebnisse und die Aufgaben der Kinder ihre Berücksichtigung finden (vgl. Thiersch, 1986, S. 59). Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen den Ansprüchen der Kinder, die die Anforderungen im Familienleben erhöhen und somit auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erschweren. Dies ruft unter anderem auch Rollenkonflikte hervor. All dies hat wiederum Auswirkungen auf das Wohlbefinden der Eltern im positiven wie auch im negativen Sinne (vgl. Riederer, 2018, S. 209).

### 3.2 Die Aushandlung von Elternrollen in Familien hinsichtlich Kinderbetreuung und Erwerbstätigkeit

Nach wie vor hat die Rollenverteilung zwischen Vätern und Müttern einen großen Einfluss auf die Vereinbarkeitsproblematik von Familie und Beruf. Anstelle der früher dominanten Rollenvorgaben, dass der Vater die Rolle des Haupternährers der Familie einnimmt, werden die Rollen heute zwischen Mann und Frau ausgehandelt. Im Beziehungsalltag werden Aushandlungs- und Verständigungsprozesse gelebt, um die Zuständigkeitsbereiche der Alltagsorganisation unter den Eltern mit Sorgeverantwortung zu finden. Die Zuständigkeitsbereiche der Alltagsorganisation mit Kindern werden hauptsächlich während der Familiengründungsphase verhandelt und zwischenzeitlich immer wieder angepasst. Das Pandemiegeschehen erforderte aufgrund der Lockdownsituation eine neue Aushandlung der Familientätigkeiten. Es wird unter den Eltern nach der Work-life-balance gesucht, die „sozial aber immer noch zu Lasten zuerst der Frauen geht“ (Böhnisch, 2018, S. 188). Sie übernehmen oft die Hauptverantwortung in der Familienfürsorge. Dies zeigt sich auch in der Inanspruchnahme des Elterngeldes. In 2014 haben 93 % der Mütter zwischen zehn und zwölf Monate Elterngeld beantragt, wohingegen 79 % der Väter lediglich ihre zwei Partnermonate nahmen. Auch in der Erwerbstätigkeit spiegelt es sich wieder, das von den 61 % der erwerbstätigen Mütter 70 % in Teilzeit beschäftigt sind. Die Teilzeitquote der Väter liegt bei 5,6 % der 84 % erwerbstätigen Väter in 2013 (vgl. Bernhard, J. 2021). Mütter stellen ihre eigenen Interessen, ihre Selbstverwirklichung und ihren beruflichen Erfolg zugunsten der Kinder, Partner, pflege von Angehörigen zurück. Von ihnen erwartet die Gesellschaft in beiden Rollen, als Mutter und als Angestellte perfekt zu sein (vgl. Schonhöft-Dickgreber, 2019, S. 71-72). Solange das Väterbild darin besteht, die Hauptverdienerrolle zu sein und die männliche Selbstverständlichkeit, dass

die Zuweisungsrolle der Kinderfürsorge an die Frau geht, bleibt die Aushandlung von Elternrollen konfliktgeladen. Mittlerweile hat sich dieses Bild in den letzten zwei Jahrzehnten deutlich verändert. Viele Männer möchten auch in der Kindererziehung präsent sein. Aber immer noch ist es vielen aufgrund ihrer Erwerbstätigkeit verwehrt (vgl. Böhnisch, 2018, S.188). Sie sind weiterhin der Hauptverdiener, wobei mittlerweile schon in jedem viertem Haushalt mit minderjährigen Kindern die Mutter den Hauptverdienst erbringt. Eigentlich ist dem Vater die Möglichkeit gegeben, ein aktiver Vater mit der Hauptfürsorge für die Kinder zu sein (vgl. Schonhöft-Dickgreber, 2019, S.72). Dennoch bleibt die Vereinbarungsfrage eine geschlechtsspezifische, da Väter mehr Teilhabe an der Sorgearbeit leisten wollen und Mütter mehr Teilhabe am Erwerbsleben (vgl. Bernhard, J. 2021). Nachdem zwischen den Eltern, die zukünftige Rollenverteilung ausgehandelt wurde, wer welche Aufgaben in den Familienalltag einbringt, sind diese Aufgabe auch mit Anforderungen und Erwartungen verknüpft. Durch die Übernahme von mehreren Rollen, wie es zwischen den familiären und beruflichen Rollen oder der Mutter- oder Vaterrolle der Fall ist, treten Rollenkonflikte auf, wenn die eine Rolle mit der anderen Rolle nicht mehr zu vereinbaren ist. Dabei wird zwischen zeitbasierten, belastungsbasierten und verhaltensbasierten Konflikten differenziert. Ein zeitbasierter Rollenkonflikt entsteht, wenn die eine Rolle so viel Zeit benötigt, dass für die andere Rolle zu wenig Zeit verbleibt. Ein belastungsbasierter Rollenkonflikt tritt auf, wenn die Verpflichtungen in der einen Rolle so groß sind, dass sie in der anderen Rolle selten erfüllt werden können. Wenn das Verhalten in einer Rolle angemessen und erwünscht ist, kann mit dem gleichen Verhalten in der anderen Rolle ein verhaltensbasierter Rollenkonflikt entstehen, da es hier nicht adäquat erscheint. Es kommt dann zu Inkompatibilitäten aufgrund der unterschiedlichen Normen und Verantwortungen, die Eltern zeitlich und psychisch belasten, um die Rollenerwartungen zu erfüllen (vgl. Riederer, 2018, S. 35-36).

Im Pandemiegesehen ist die Diskussion der Re-Tradionalisierung, dass Frauen in das alte Rollenmuster der Hausfrau zurückgedrängt würden, wieder aufgekommen. Im Familienreport 2020 und in der Studie „Familien in der Corona-Zeit: Herausforderungen und Bedarfe“ des Bundesministeriums wurde belegt, dass es in der Krise zu keiner Re-Traditionalisierung der Elternrollen führte. Insbesondere Väter haben sich verstärkt an den zusätzlichen Aufgaben bei der Kinderbetreuung beteiligt (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2021a, S.25, vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2021b, S.6).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Frauen in der Regel die Hauptverantwortung der Familienfürsorge tragen. In der Gesellschaft wird erwartet in der Rolle als Mutter und Angestellte perfekt zu sein. Väter wollen sich auch an der Hauptverantwortung beteiligen. Ihnen bleibt es oftmals aufgrund der Hauptverdienerrolle verwehrt. Die Aushandlung von Elternrollen

in Familien hinsichtlich Kinderbetreuung und Erwerbstätigkeit bleiben in einem immerwährenden Anpassungsprozess, um Beruf und Familie zu vereinbaren.

Im nächsten Kapitel wird aufgezeigt, welche Rolle die Familienpolitik in der Pandemiezeit spielte.

### 3.3. Die Rolle der Familienpolitik und der Arbeitgeber\*innen hinsichtlich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf während des Lockdowns

Der Deutsche Familienverband forderte, dass sich die „Familienpolitik in der Pandemie krisensicher und verlässlich gestalten“ sollte (Deutscher Familienverband e.V., 2021). Die Corona-Schutzverordnung war im Frühjahr 2020 bekanntgegeben worden und viele Familien hatte der erste Lockdown hart getroffen. Über Monate prägten den Familienalltag unter anderem Zukunftsängste und Geldsorgen, da teilweise der Beruf nicht ausgeübt werden und Kurzarbeit angeordnet wurde, bis hin zur seelischen und körperlichen Erschöpfung. Dr. Klaus Zeh, Präsident des Deutschen Familienverbandes, gab an, dass sich „in der Corona-Krise [...] Familien von der Politik enttäuscht und allein gelassen gefühlt“ haben (Deutscher Familienverband e.V., 2021). Daher forderte der Familienverband Reformen, durch die mittlerweile die Krankentage pro Kind von 10 Tage auf 30 Tage pro Elternteil erhöht wurden, um unter anderem bei einem weiteren Lockdown über Krankentage pro Kind die Betreuung des Kindes organisieren zu können. Bis zu 67 % Verdienstaufschlag wird erstattet, wenn Eltern ihre Kinder bei Schließung von Schulen oder Kindergärten selbst betreuen müssen. Eltern bekamen einen finanziellen Zuschuss in Form von einer Einmalzahlung auf ihr Kindergeld pro Kind von 300 EUR in 2020 und 150 EUR in 2021 (vgl. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, 2021c). Des Weiteren forderte der Deutsche Familienverband „bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch flexiblere Arbeitszeitmodelle und geförderte Familienarbeitszeitkonten“ (Deutscher Familienverband e.V., 2021).

Dabei kam die Homeoffice Pflicht, die in der Corona-Arbeitsschutzverordnung angeordnet wurde, vielen Familien zugute, um die Kinderbetreuung während der Schließung von Schulen und Kindergärten oder dem Wechselunterricht besser zu vereinbaren. Die Arbeitgeber\*innen wurden verpflichtet, sofern keine zwingenden Gründe vorlagen den Arbeitnehmer\*innen Homeoffice anzubieten (vgl. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, 2021d). Mittlerweile arbeitet seit Pandemiebeginn jeder vierte Arbeitnehmer\*in (10,5 Mio) voll und jeder zweite Arbeitnehmer\*in (8,3 Mio) teilweise im Homeoffice. Etwa jeder dritte Beschäftigte (14,7 Mio) will nach Ende der Corona-Pandemie Homeoffice flexibel beibehalten. Weniger Stress und mehr Zeit werden als die größten Vorteile von Homeoffice angesehen, wobei sechs von zehn Befragten (59%) eine bessere Vereinbarkeit von Beruf- und Privatleben bestätigen (vgl. Bitkom e.V., 2021). In der Studie „Familien in der Corona-Zeit“ des Bundesministeriums erlebten drei Viertel der Eltern die Arbeitgeber\*innen bezüglich der Unterstützung zur

Kinderbetreuung entgegenkommend und hilfreich, sodass er/sie ihnen Homeoffice oder flexiblere Arbeitszeiten anbot (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2021b, S. 5-6).

Zusammenfassend ist festzustellen, dass es ein Zusammenspiel der Gesellschaft, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft erfordert, um zu einer gelingenden Vereinbarkeit in Familie und Beruf zu gelangen.

Nachdem in den vorherigen Kapiteln durch die Symptombeschreibung der Maßnahmen der Bundesnotbremse über die Vereinbarkeit von Beruf und Familie mit Blick auf die Eltern mit Sorgeverantwortung gerichtet wurde, wird im Folgenden nun die sozialprofessionelle Herangehensweise in der Sozialen Arbeit betrachtet.

## 4. Theoretische Fundierung

In dem Studiengang Soziale Arbeit B.A. wird den Studierenden die Grundlagen sozialprofessionellen Handelns als zukünftige Sozialarbeiter\*innen gelehrt. Zu den Grundlagen gehören wissenschaftliche Theorien, verschiedene Konzepte, sowie Modelle der Sozialen Arbeit. Diese in der Praxis anzuwenden, zu reflektieren und auch begründen zu können wird von den/der Adressat\*in, sowie Kostenträgern erwünscht (vgl. Engelke, Borrmann, & Spatscheck, 2018, S.13). Das besondere an der „Sozialprofessionellen Beratung“ ist sich von anderen Professionen in dem Sinne abzugrenzen, indem sie eine

- „lebensweltbezogen in und mit den Strukturen des Klientel
- ressourcen- und netzwerkorientiert arbeitet, vernetzend wirkt, also alle Unterstützungssysteme einbezieht,
- mehr als eine „Problem Lösung“ Beratung ist“ (Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V., 2021)

Die Corona-Pandemie wirkt sich auf vielen Ebenen, wie im Problemaufriss erwähnt, aus. Daher wird in der sozialen Arbeit von komplexen Problemlagen ausgegangen, die ein sozialprofessionelles Handeln erfordern, wenn keine einfachen und eindeutigen Lösungen vorliegen und diese nicht mehr mit Alltagswissen bewältigt werden können. Dies kann auf unterschiedlichen Betrachtungen beruhen, um ein Verständnis der Problemlagen zu erlangen ist spezialisiertes Fachwissen und Methodenkenntnisse gefordert (vgl. Scherr, 2018, S. 9). In der sozialen Arbeit wird mit einem „Nebeneinander von Theoriekonzepten“ (Thiersch & Otto, 2020, S. 26) gearbeitet, daher werden in dem Studiengang Soziale Arbeit B.A. viele wissenschaftliche Theorien, verschiedene Konzepte, sowie Modelle kennengelernt. Durch Theorien wird ein Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis für Sozialarbeiter\*innen hergestellt. „Denn Theorie braucht, um überhaupt als Theorie auftreten zu können, immer auch

ein Gegenüber, auf das sie beziehbar ist“ (Sandermann & Neumann, 2018, S. 42). In der Sozialen Arbeit werden „Momente der „Praxis“ als ein solcher Gegenpol“ bezeichnet (Sandermann & Neumann, 2018, S. 42). Um ein Verständnis in die unterschiedlichsten Konstrukte zu erhalten, werden in den folgenden vier Kapiteln, die Lebensweltorientierte Soziale Arbeit nach Thiersch, die Lebensbewältigung nach Böhnisch, das Person-Umwelt-Passungsgefüge sowie die Familienstresstheorie vorgestellt. Diese Theorien sind die Grundlage dieser Bachelorarbeit, um den Hintergrund der Belastungen von Eltern mit Sorgeverantwortung in Pandemiezeiten in der sozialprofessionellen Beratung hinterfragen und verstehen zu können.

#### 4.1 Lebensweltorientierte Soziale Arbeit

Im Problemaufriss wurden die Begriffe Alltag und Lebenswelt mehrmals verwendet. Diese werden zunächst erklärt und die Verbindung zur Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit hergestellt. Näher eingegangen wird auf die Alltäglichkeiten des Raumes, der Zeit und den Sozialen Bezügen aus der Theorie der Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit nach Thiersch.

Der Alltag bestimmt die alltäglichen Routinen von Eltern mit Sorgeverantwortung, das Aufstehen, die Kinder wecken, die Zähne putzen und zur Schule oder Arbeit gehen, so geht es weiter bis in den Abend bis wieder geschlafen wird. Hier erlebt jeder Mensch, bedingt durch seine Lebenserfahrungen, Aufgaben und sein individuelles soziales Umfeld seinen eigenen Alltag. Die Erledigung der vielfältigen Aufgaben muss in- und nebeneinander bewältigt werden. Dabei führen Regeln und Routinen zu einer Entlastung bei der Bewältigung der Aufgaben (vgl. Thiersch, 1986, S. 11-19).

Die Lebenswelt des Menschen „wird nicht abstrakt als Individuum gesehen, sondern in einer Wirklichkeit, in der er sich immer schon vorfindet“ (Grundwald & Thiersch, 2018, S.908). Dabei greift er in seiner Wirklichkeit auf seine Erfahrungen zurück. Im Alltag bleiben die Routinen unreflektiert, wohingegen der Alltag auch als ein Teilbereich der Lebenswelt zu sehen ist. In der Lebenswelt wird der Mensch in Raum, Zeit und sozialen Bezügen mit seinen Erfahrungen und Gestaltungsaufgaben gefordert. Die Ressourcen (siehe Kapitel 2.3) und sozialen Problemlagen müssen dabei auch in den Blick genommen werden. In der Lebensbewältigung werden Routinen und Rituale hinterfragt und sie sollten begründet werden, um Handlungsstrategien anzupassen (vgl. Grundwald & Thiersch, 2018, S.908). Jeder Mensch ist kompetent für seine persönliche Lebenswelt (vgl. Thiersch, 1986, S.12). Sie erstreckt sich in der Familie, in seinen sozialen Bezügen, im Beruf oder in der Öffentlichkeit. Um Spannungen und Widersprüche in den einzelnen Lebensfeldern zu verstehen, erfordert es auch einen Blick in die Biografie zu nehmen, um Blockaden oder alte Verletzungen zu entdecken. Hierin spiegeln sich auch die sozialen und gesellschaftlichen Strukturen in den lebensweltlichen Bewältigungsmustern wider. „Diese Verbindung von phänomenologischer Analyse und

Gesellschaftsanalyse ist charakteristisch für die spezifische Sicht des Konzepts der Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit auf Alltag und Lebenswelt“ (Grundwald & Thiersch, 2018, S. 909). Somit verdeutlicht sich, dass in der Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit der/die Adressat\*in in ihrer/seiner Komplexität gesehen wird mit ihren/seinen Ressourcen und Problemen, ebenso in ihren/seinen Einschränkungen und Freiheiten. Die Adressat\*innen werden wertneutral mit Respekt für ihre zunächst destruktiven Strukturen im Alltag und in der Lebenswelt gesehen, wo auch Streit, Konflikte und Auseinandersetzungen neu verhandelt werden, um wieder einen neuen gelingenden Alltag zu finden. Der Fokus liegt auf einer sinnvollen Strukturierung des Alltags (vgl. Grundwald & Thiersch, 2018, S.906-911).

Genau hier setzt die Forschung dieser Bachelorarbeit in der Frage: „Wie wirken sich die Maßnahmen der Coronaschutzverordnung auf Eltern mit Sorgeverantwortung aus?“ an. Durch die Maßnahmen der Coronaschutzverordnung waren Eltern mit Sorgeverantwortung Belastungen ausgesetzt. Ein Teil der Fragen wurde nach den Alltäglichkeiten des Raumes, der Zeit und den Sozialen Bezügen aus der Theorie der Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit nach Hans Thiersch gestellt. „In der Welt der Alltäglichkeit geht es um den Raum, der als erlebter, mit Erfahrungen und Gefühlen besetzter Raum erfahren wird“ (Thiersch & Otto, 2020, S.55). Die Alltäglichkeit ist verbunden mit dem persönlichen Erleben von Gefühlen, was angstausslösend und eher hemmend im Handeln wirkt oder was als vertraut oder fremd erfahren wird (vgl. Thiersch & Otto, 2020, S.54). Der Raum der Schule und des Arbeitsplatzes, wo die Gegebenheiten bekannt sind, die Menschen, die sich dort begegnen sind vertraut. Dies gibt Sicherheit dafür, was wichtig oder eher unwichtig erscheint (vgl. Thiersch, 2015, S. 288). Durch die Maßnahmen der Coronaschutzverordnung mangelt es an Orten und Räumen, wie z.B. Schule, Parkanlage oder Freizeitanlagen etc., wo sich Eltern und Kinder treffen können (Nakao, Pressing, Sen, & van Essen, 2021, S. 17). Der Raum Schule oder Arbeitsplatz wurde in den Raum Zuhause verwandelt. In der Forschung wird dies aufgegriffen und nach den veränderten Gegebenheiten in den Räumen, sowie den dazugehörigen Gefühlen, der Zu- bzw. Unzufriedenheit, sowie auch der Belastungssituation gefragt.

Eine weitere „Alltäglichkeit ist die Welt der erfahrenen Zeit; [...] der Zeit der Geschäftigkeit und Erledigungshetze, der Zeit der Angst und der Zeit der Gelassenheit und Besinnung, [...] der Zeit von Rhythmus und Verlässlichkeit in der Zeitstruktur und der Ordnung von Prioritäten.“ (Thiersch & Otto, 2020, S. 56) Die Alltäglichkeit der Zeitstruktur musste während des Lockdowns umgestellt werden und eine Neugestaltung der Alltagsaufgaben wurde notwendig. Die Alltagsaufgaben in der Familie haben sich verändert. Daher wurde eine Analyse der Zeit vor der Pandemie und während der Pandemie vorgenommen. Um einen Ist-Zustand der Gegenwart, sowie auch der Vergangenheit zu erhalten.

In der dritten Alltäglichkeit der sozialen Beziehungen, insbesondere in der intimen Beziehung und als Familienbeziehung, wurden Familien während der Corona Pandemie stark belastet. Durch die Coronamaßnahmen fielen die sozialen Kontakte z.B. in Schulen, Nachbarschaft, zum Teil auch Arbeitskollegen\*innen beim Wechsel in Homeoffice von einem Tag auf den anderen Tag weg und somit fand die hauptsächlich soziale Beziehung in der Familienbeziehung statt. In sozialen Beziehungen wird der Mensch unterstützt, herausgefordert oder er findet Bestätigung. Er kann verstanden oder auch missverstanden werden. Er wird auch in der Alltäglichkeit gestützt im gegenseitigen Austausch von Ressourcen oder auch in seinen Gefühlen verstanden. Beziehungen gestalten sich in unterschiedlichen Formen. Es kann eine Zweckgemeinschaft, Freundschaft, intime Beziehung sein oder eine Familienbeziehung. Die Formen unterscheiden sich im Grad der Verbindlichkeit wie sie miteinander agieren. Alleine in Familienkonstellationen gibt es viele unterschiedliche Beziehungen im System zwischen, Vater, Mutter, Kind und den Geschwistern untereinander, die sehr bereichernd sein können (vgl. Thiersch & Otto, 2020, S. 56).

Die sozialen Bezüge wurden in den Themen, der Vereinbarkeitssituation zwischen Familie und Arbeit während des Lockdowns, der Flexibilität des Arbeitgebers bezüglich Homeoffice und familiären Belange erfragt. Welche Auswirkungen sind durch das Belastungserleben bei fehlenden Bedürfnissen im Lockdown der Eltern und Kinder durch Kontaktbeschränkungen und geschlossenen Freizeitmöglichkeiten, Belastungen durch Organisieren der Kinderbetreuung oder Angst davor an Corona zu erkranken, entstanden. Hier nur eine Auswahl „bundscheckiges, widersprüchliches Gemenge“, das die Alltäglichkeit der sozialen Bezüge der Eltern mit Sorgeverantwortung beinhaltet (Thiersch, 1986, S. 20). Einen guten Überblick der ganzen Themenbereiche ist im Anhang C im Fragebogen zu ersehen. Es wurden alle institutionellen Arrangements, der Lebenswelten, die Familien betreffen können, in der Schule, am Arbeitsplatz und in der Öffentlichkeit berücksichtigt (vgl. Thiersch, 1986, S. 21).

Da es in der lebensweltorientierten Sozialen Arbeit auch immer um neu geschaffene Bewältigungsstrategien geht, die zu einem gelingenden Alltag führen, wurden diese auch in der Forschung „Wie wirken sich Maßnahmen der Coronaschutzverordnung auf Eltern mit Sorgeverantwortung aus?“ mit einbezogen.

In dem Kapitel 4.1 wurden die Begrifflichkeiten Alltag, Lebenswelt, Alltäglichkeit im Zusammenhang des Raumes, der Zeit und der sozialen Bezüge in der lebensweltorientierten Sozialen Arbeit gebracht. Eine Möglichkeit sich als Sozialarbeiter\*in die persönlichen Auswirkungen des Pandemiegeschehens des/der Adressat\*in unter diesen Gesichtspunkten mit ihm/ihr anzusehen. Im nächsten Kapitel der Lebensbewältigung wird das Streben nach psychosozialer Handlungsfähigkeit in kritischen Lebenssituationen aufgezeigt. Ein weiterer Blickwinkel die Lebenssituation des/der Adressat\*in in der sozialprofessionellen Beratung zu hinterfragen und zu verstehen. Da die Gruppe „Eltern mit Sorgeverantwortung“ erforscht wurde, geht es in dem

Theorieteil der Lebensbewältigung nach Böhnisch zunächst um die Erklärung des Konzeptes der Lebensbewältigung und im Anschluss wird im speziellen auf den Bewältigungsdruck in überforderten Familien eingegangen.

## 4.2 Lebensbewältigung

Die zweite Haupttheorie, die als Basis für diese Forschung der Bachelorarbeit diente, ist die Lebensbewältigung nach Lothar Böhnisch. In der Sozialen Arbeit geht es immer in irgendeiner Form um Bewältigung. Was zeichnet das Konzept der Lebensbewältigung aus? (vgl. Böhnisch, 2016, S. 23) Die Theorie der Lebensbewältigung beinhaltet, das alltägliche „über die Runden kommen“ und das Streben nach psychosozialer Handlungsfähigkeit in kritischen Lebenssituationen. „Lebenssituationen und -konstellationen werden dann als kritisch bezeichnet, wenn die bisherigen eigenen Ressourcen der Problemlösung versagen oder nicht mehr ausreichen und damit die psychosoziale Handlungsfähigkeit beeinträchtigt ist“ (Böhnisch & Schröer, 2019, S. 20). Das Besondere besteht darin, dass das Konzept der Lebensbewältigung „auf Betroffenheiten und darauf bezogenes Verhalten in kritischen Lebenskonstellationen“ schaut. Dieses geht einher mit Empfindungen der Hilflosigkeit, einem Verlust an Selbstwert, Selbstwirksamkeit und sozialer Anerkennung. Und führt infolgedessen zu Bewältigungsdruck. Die meisten sind jedoch in der Lage, die Hilflosigkeit in Gesprächen („Alltagsberatung“) zum Ausdruck zu bringen, und somit ihre Handlungsfähigkeit zurückerlangen. In die sozialprofessionelle Beratung kommen Menschen, die es aufgrund ihrer Biografie nicht lernen konnten, ihre Hilflosigkeit zu thematisieren und somit „unter Abspaltungszwang mit antisozialen oder selbstdestruktiven Folgen geraten sind“ (Böhnisch, 2016, S. 23). In der Beratung wird Empowerment eingesetzt: „Empowerment meint die Befähigung der Klienten, einen eigenen Beitrag zur Problemlösung zu erbringen und dafür auch verfügbare, soziale Unterstützung – vor allem in der sozialräumlichen Nahwelt, im sozialökologischen Bezug [...] aktivieren zu können“ (Böhnisch, 2018, S. 295-296). Sie erkennen ihren Selbstwert und ihre Stärken durch Eigeninitiative und finden so zu ihrer sozialen Anerkennung in ihrer Umwelt zurück (vgl. Böhnisch, 2018, S. 296).

Zur Umwelt, auch Bewältigungskulturen genannt, zählen die Familie, die Schule, die Clique, die Arbeit und auch die Medien. In diesen Lebenswelten- bzw. Sozialwelten, in die man hineingerät, kann aus der Perspektive der Bewältigung gefragt werden: Wie kann Hilflosigkeit thematisiert werden? Wie werden Konflikte ausgetragen und wie wird Selbstwert und Anerkennung in seinem Milieu erlangt? In Familien soll erreicht werden, was in den übrigen Bewältigungskulturen nicht erfüllbar scheint. Hier ist der Wunsch nach sozialer Bindung und sozialem Rückhalt, Gegenseitigkeit und existenziellem Vertrauen. Dies kann aber auch schnell zur Überforderung führen. Im System Familie gilt es nicht nur die Einzelinteressen zu wahren, sondern die Familienmitglieder sind auch mit ihrer Bedürftigkeit aufeinander angewiesen. Im guten Fall ist die Familie ein Ort der Heilung, in dem das aus der Gesellschaft erlebte an

Enttäuschungen und Demütigungen geheilt wird. Aber wenn Familienmitglieder diese Rolle nicht erfüllen können, führt dies zur Hilflosigkeit und Abspaltungsdruck, die im schlechtesten Fall in häusliche Gewalt umschlägt. Die physische und psychische häusliche Gewalt kann einsetzen, wenn die Alltagsbewältigung misslingt und eine Vermischung von Hilflosigkeit und Bedürftigkeit entsteht. Dies führt zum Abspaltungsdruck. Oft entstehen die Probleme in den außerfamiliären Bewältigungskulturen z. B. über Rationalität und Rechtsverbindlichkeit und treffen auf eine emotionale und normdiffuse Innenwelt der Familie und können dort nicht aufgefangen werden. In Folge dessen können sich Schuldgefühle oder Verlustängste entwickeln, die in eine innerfamiliäre Abspaltung führen. Die häusliche Gewalt ist eine Form des äußeren Abspaltungsdrucks, der sich nach außen gegen eine andere Person und in den Familien gegen ein Familienmitglied, richtet. „Die damit verbundene innerfamiliären Abspaltungen von Hilflosigkeit – wenn es dann so weit gekommen ist – suchen ihre Bahn wie selbstverständlich in den tradierten Macht- und Gewaltverhältnissen der Männer-Frauen-Kinder-Hierarchien in den Familien selbst“ (Böhnisch & Schröer, 2019, S. 62). In der Studie „Häusliche Gewalt während der Corona-Pandemie“ wurden in der Zeit der strengen Kontaktbeschränkungen (April/Mai 2020) 3 % der Frauen Opfer körperlicher Gewalt. 6,5 % Kinder wurden gewalttätig bestraft. Die körperliche Gewalt gegen Frauen (8,4 %) und gegen Kinder (10,5 %) in den Haushalten erhöhte sich, wenn sie sich in Quarantäne befanden (vgl. Technische Universität München, 2021). Da die Auswirkungen des inneren Bewältigungsdrucks der Eltern mit Sorgeverantwortung erforscht wurden und nicht die äußeren Abspaltungen, war dies kein Gegenstand des vorliegenden Forschungsvorhabens und wird daher an dieser Stelle nicht weiter darauf eingegangen.

Gerade in der Corona Pandemie wurde die psychodynamische Sphäre der Lebensbewältigung in Verbindung mit der soziodynamischen und gesellschaftlichen Sphäre der Lebensbewältigung gerade auch für Eltern mit Sorgeverantwortung bewältigungsdynamischen Herausforderungen ausgesetzt. Wie stark diese Belastungen in den Familien zu spüren waren und zu einer inneren Abspaltung geführt haben könnten, wurde in der quantitativen Studie zum Belastungserleben von Eltern mit Sorgeverantwortung, thematisiert. Der innere Abspaltungsdruck, der sich nach innen an die Person selbst richtet, wurde anhand von gesundheitlichen Auswirkungen, wie Erschöpfung, Antriebslosigkeit, Gewichtszunahme, Alkoholkonsum, Medikamentenkonsum etc. erforscht (vgl. Böhnisch & Schröer, 2019, S. 59-62). Wie an den Beispielen zu erkennen, richtet sich innere Abspaltung gegen sich selbst. Sie wirkt selbstzerstörerisch. Böhnisch konstatiert in diesem Zusammenhang, dass es auch geschlechterspezifische Unterschiede gibt, dass Hilflosigkeit, wenn sie nicht thematisiert werden kann, bei Männern eher als Abspaltungszwang nach „außen“ gegen andere gerichtet ist und bei Frauen sich nach „innen“ in Selbst-Zurücknahme bis hin zur Autoaggression zeigt (vgl. Böhnisch, 2016, S. 25-26). Die Hilflosigkeit des Selbst entsteht bei mangelnder Anerkennung, in Verbindung mit

fehlender niedriger Selbstwirksamkeit. Eigentlich gehört es zum Alltag mit sozial negativen Erlebnissen umzugehen, die eine gewisse Frustration im Inneren auslösen. Mit der Belastung entsteht ein körperlich-seelischer Druck, den die Person durch Gespräche darüber wieder entlasten kann. Im Lebensbewältigungskonzept heißt dieses Vorgehen Thematisierung. In der sozialprofessionalen Beratung wird es als Hilfe zur Thematisierung bezeichnet, wenn der gesamte sozial-interaktive Zusammenhang in den Blick genommen wird (vgl. Böhnisch, 2017, S. 23-24).

Ein weiterer Überblick, ob die Hilflosigkeit eher zu einem Bewältigungsdruck nach innen gegen sich Selbst oder zu Lebensbewältigungsstrategien geführt hat, wird mit den folgenden Fragen deutlich „Wie haben sie die Lockdown-Situation wahrgenommen?“ „Hat der Lockdown auch positive Entschleunigungsmomente für sie?“ „Gab es etwas, das sie durch die Pandemie neu erlernt, neu entdeckt oder neu gemacht haben als Person oder Familie?“

Im nächsten Kapitel wird das Person-Umwelt-Passungsgefüge nach Filipp und Aymanns vorgestellt, die in ihrem Werk auf Alltag, kritische Ereignisse und Lebenskrisen eingehen. Somit ist es eine gute Ergänzung zu der Theorie von Böhnisch und Thiersch, da es sich bei der Corona Pandemie auch um ein kritisches Lebensereignis handelt, welches neue Bewältigungsstrategien erforderlich macht, um sich auf den veränderten Alltag einstellen zu können.

### 4.3 Alltag, kritische Ereignisse und Lebenskrisen nach dem Person-Umwelt-Passungsgefüge

In diesem Kapitel wird das Person-Umwelt-Passungsgefüge von Filipp und Aymanns erläutert. „Kritische Lebensereignisse sind [...] dadurch charakterisiert, dass sie ein hohes Maß an Veränderungen im Leben mit sich bringen, dass bis zu einem bestimmten Zeitpunkt im Leben aufgebaute Passungsgefüge zwischen der Person und ihrer Umwelt attackieren und im Zuge des Bewältigungsverhaltens eine mehr oder minder grundlegende Neuordnung dieses Passungsgefüges erzwingen“ (Filipp & Aymanns, 2018, S.58). Alltag bedeutet, einen Ablauf von Gewohnheiten, die sich täglich wiederholen zu erleben. Sie geben Sicherheit, ein Wohlbefinden und bieten Schutz vor Ängsten, da „die Menschen, die Orte, die Objekte, die Räume – alles was unsere soziale, gegenständliche und räumliche Umwelt konstituiert, [...] uns weitgehend vertraut“ ist (Filipp & Aymanns, 2018, S.25). Jeden Tag gibt es im Alltag eine Bandbreite an Handlungsmöglichkeiten und Handlungsoptionen, aber auch Anforderungen, die mit gewissen Handlungsspielräumen zu bewältigen sind. Das Passungsgefüge ist auch ein fortwährender Prozess mit vielen Rückkopplungsprozessen in unserer Umwelt, die es anzupassen und zu verbessern gilt. Das Passungsgefüge erklärt den Alltag nicht nur im Handeln, sondern auch auf der subjektiven Ebene und ist auch abhängig davon wie die Person auf die Welt schaut und auf sich selbst, wie ihr internes Selbstmodell aussieht. Sie vertraut darauf, dass die Welt ein sicherer Ort ist. Wenn sie in die Bahn steigt, vertraut sie darauf, dass

sie auch sicher am Ziel ankommt. Dieses subjektive Vertrauen bringt Ordnung anstatt Chaos und lässt die Person in der Zukunft, Gegenwart und über die Vergangenheit die Gewissheit haben, dass sie ihren Alltag meistern wird. Aber es gibt auch kritische Lebensereignisse, wie ein Pandemiegeschehen, das für jede Person zur Krise werden kann, z.B. weil sie durch eine Covid-19-Erkrankung ihren geliebten Partner\*in verloren hat oder durch die soziale Distanz an eine Depression erkrankt ist oder auch viele andere kritische Lebensereignisse, die das Person-Umwelt-Passungsgefüge attackieren und es ins Ungleichgewicht bringen. Da nichts mehr so wie vorher ist und sich der Alltag ebenfalls anders gestaltet. Betroffene müssen mit körperlichen, sowie psychischen Problemen, wie schlechtem Schlaf, Appetitlosigkeit und heftigen Emotionen umgehen. Das Vertrauen in die eigene subjektive Ebene, sowie auf das Gewohnte im Alltag passen nicht mehr zueinander (vgl. Filipp & Aymanns, 2018, S.26-27). Dies kann zu einer Lebenskrise führen, in der der/die Betroffene „zu Hilflosigkeit, Gefühlen der Ohnmacht bis hin zu einem tiefgreifenden Verlust der Handlungsorientierung“ geraten kann (Fiipp & Aymanns, 2018, S.27). Wenn der/die Betroffene sich in diesen Gefühlen befindet und die Bewältigungsfähigkeit versagt, ist eine psychologische Intervention anzuraten. Die Person steckt in einer psychischen Krise fest. Psychische Krise heißt, dass „ein belastender, temporärer, in seinem Verlauf und in seinen Folgen offener Veränderungsprozess der Person gekennzeichnet ist durch eine Unterbrechung der Handlungsorganisation der Kontinuität des Erlebens und Handelns, durch eine partielle Desintegration der Handlungsorganisation und eine Destabilisierung im emotionalen Bereich“ (Ulich,1987,S.51 zitiert nach Filipp & Aymanns, 2018, S.28). Im Person-Umwelt-Passungsgefüge ist ein Ungleichgewicht zwischen der Person und ihrer Umwelt entstanden. Der Selbstversuch der Reorganisation ist nicht mehr möglich. Dies ist eine zeitlich umgrenzte Situation, in der die Person sich im Teufelskreis bewegt und ihre Handlungsmöglichkeiten und Problemlösefähigkeiten sehr eingeschränkt sind. Hier wird die Person im gutem Fall die Reorganisation des Passungegefüges schaffen und konstruktiv überwinden. Im schlechten Fall stellt sich eine Chronifizierung der Belastungsreaktionen ein. Ein dysfunktionales Verhalten, da die Person in Hilflosigkeit und Hoffnungslosigkeit stecken bleibt, führt zu depressivem Rückzug oder erhöhtem Alkohol- und Medikamentenkonsum. Bestenfalls geht die Person mit erweitertem Handlungsspielraum und einem persönlichem Wachstum aus der Krise hervor. Im ungünstigsten Fall hat das kritische Lebensereignis die Person erleben lassen, dass ihre fehlenden Bewältigungsstrategien zu Suchtverhalten oder suizidalen Gedanken geführt haben (vgl. Filipp & Aymanns, 2018, S.29). Gerade wenn die Bewältigungsstrategien versagt haben, ist ein Blick von Außen auf die Situation über professionelle Begleitung sinnvoll, um wieder neue Blickwinkel zu bekommen, eine neue Ordnung in Gefühle und Gedanken zu bringen und um neue Bewältigungsstrategien zu finden (vgl. Filipp & Aymanns, 2018, S.35).

In dem nächsten Kapitel wird in der Familienstresstheorie auf die Auswirkungen bei kritischen Ereignissen im Familiensystem eingegangen. Diese Theorie kommt aus der

Entwicklungspsychologie. „Im Kontext der „spezialisierten Beratung“ bedient sich die Profession zusätzlicher Verfahren, z. B. therapeutischer Verfahren. Diese werden ergänzend zum ganzheitlichen Bezug durch die Soziale Arbeit genutzt“ (Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V., 2021).

#### 4.4 Ein Modell zur Neuorganisation des Familienalltags in Pandemiezeiten für Familien nach der Familienstresstheorie

Im Folgendem wird nun ein Modell vorgestellt, wie sich ein Familiensystem wieder neu ordnet, wenn ein kritisches Ereignis in der Familie eintritt. Ein kritisches Ereignis kann in der Corona-Pandemie zum einen durch die Covid-19 Erkrankung selbst, die physiologische Folgen haben kann wie schwere Krankheit (Fieber, Atmung), Langzeitfolgen nach scheinbarer Genesung oder sogar Tod eines Familienmitgliedes, eintreten. Aber nicht nur kritische Ereignisse erfordern eine Neuordnung des Familiensystems. Auch werden alltägliche Widrigkeiten und auch schöne Ereignisse, wie die Geburt eines Kindes in Familien mit einbezogen. Das Bewältigungsverhalten und die Ressourcen, die in der Familie vorhanden sind, spielen dabei auch eine Rolle (vgl. Pinquart & Silbereisen, 2007, S. 488).

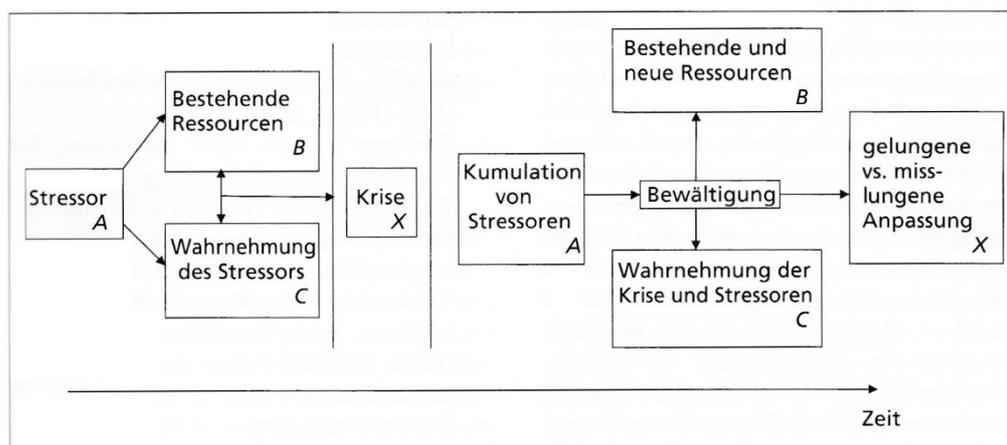


Abbildung 1: Das doppelte ABCX-Modell (nach McCubbin & Patterson, 1983) (Pinquart & Silbereisen, 2007, S. 489)

Das Familienkrisenmodell nach Hill (1949) auch ABCX-Modell genannt, hat für jeden Buchstaben seine Erklärung (siehe Abbildung 1). Mit dem Buchstaben A liegt ein krisenauslösendes Ereignis vor. In Verbindung zu B werden die Krisenbewältigungsressourcen der Familie überprüft in Wechselwirkung mit C, wie bedeutend die Familie das Ereignis bewertet. Wenn die Interaktion in der Familie zwischen A, B und C fehlschlägt kann es zu einer familiären Krise führen. Das Modell durchläuft mehrere Phasen: Nach der Desorganisation erfolgt eine Erholungsphase, die dann zur Wiedergewinnung eines Gleichgewichts führt. Die Familie hat sich neu organisiert (Hill, 1949 zitiert nach Pinquart & Silbereisen, 2007, S. 488).

McCubbin und Patterson (1983) verfeinerten das ABCX-Modell weiter zum doppelten ABCX-Modell (Family Adjustment and Adaptation Response (FAAR-)Modell). In der Krise gibt es

nicht nur ein Stressor, sondern es können gleich mehrere Stressoren nebeneinander entstehen, die eine Reorganisation nötig machen. Dabei kann dann auf bestehende und neue Ressourcen, die aus dem einfachen ABCX-Modell bereits in der Familie entwickelt wurden, zurückgegriffen werden. Dabei spielt in der Familie das Bildungsniveau, der Gesundheitszustand, die materielle Situation und Persönlichkeitsmerkmale wie Selbstwert und Selbstvertrauen eine Rolle, wie die Familie das krisenauslösende Ereignis bewältigt (vgl. McCubbin und Patterson, 1983 zitiert nach Pinquart & Silbereisen, 2007, S.488).

Abschließend ein Einblick, welche Stressoren in der Corona Pandemie, insbesondere im Lockdown auf Eltern mit Sorgeverantwortung zukamen. Wie bereits im Problemaufriss erwähnt, gab es für viele Eltern die neue Herausforderung, die Kinder im Homeschooling zu betreuen. Die kleineren Kinder in Familien mussten in Verbindung mit dem Homeoffice bespielt werden. Eltern mit Sorgeverantwortung waren nicht nur herausgefordert, mit ihren eigenen Ängsten und Sorgen umzugehen. Auch die Kinder wollten Erklärungen, warum sie ihre Freunde nicht mehr treffen dürfen, ihre Hausaufgaben Zuhause erledigen müssen und das geliebte Hobby ausfällt. Somit wurden alle Familienmitglieder vor Belastungsproben gestellt, die mit Ängsten, Sorgen und neuen Aufgabenverteilungen einhergehen. Alle Familienmitglieder mussten neu interagieren, um zu einer neuen Zufriedenheit bezüglich der Vereinbarkeit zwischen Familie und Arbeit zu finden (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2021a). Wie konkret die Belastungen und Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit der Eltern mit Sorgeverantwortung während des Lockdowns gewesen sind, wird unter den Ergebnissen dieser Bachelorarbeit dargestellt (Kapitel 7).

In den letzten vier Kapiteln wurden vier wichtige Theorien, die für diese Bachelorarbeit relevant sind, erörtert. Diese Theorien konkretisieren professionelles Handeln. Sie verhelfen in der Prozessklärung im Gespräch mit dem/der Adressat\*in zur Interpretation der Situation, die dann zur Klärung der Ziele führen. „Methoden geben beiden, den Sozialarbeiter\*innen und den Adressat\*innen, die Sicherheit, sich auf eine ausweisbare und transparente gemeinsame Aktion einlassen zu können“ (Thiersch&Otte, 2020, S.158). Die erste Theorie aus Kapitel 4.1 der Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit bezieht sich auf die Unterschiedlichkeiten der Lebensweltlichen Erfahrungen und Handlungsmuster der Adressat\*innen. Hierbei finden in der Beratung auch deren soziale, kulturelle und genderspezifisch bestimmten Eigenheiten Berücksichtigung. Diese Theorie bezieht sich auf die Handlungs- und Strukturmaxime, auf die im folgenden Kapitel 5 weiter eingegangen wird (vgl. Thiersch&Otte, 2020, S.158).

Der Kern der zweiten Theorie (nach Böhnisch) ist die Hilflosigkeit der Adressat\*innen in der sozialprofessionellen Beratung zu thematisieren. Ihnen dabei zu helfen, ihre Hilflosigkeit zu benennen und sie wieder zu einer eigenen Problemlösefähigkeit zu befähigen.

Als dritte Theorie wurde im Kapitel 4.3 das Person-Umwelt-Passungsgefüge benannt. Insbesondere dieses „Passungsgefüge“ ist für den Untersuchungsfokus dieser Bachelorarbeit relevant, weil die Corona-Pandemie mit ihren Maßnahmen jeden Einzelnen von außen beeinflusste und im Zuge des Bewältigungsverhaltens eine mehr oder minder grundlegende Neuordnung des Alltags erforderte.

Als vierte Theorie wurde die Familienstresstheorie betrachtet, die beschreibt, wie sich ein Familiensystem wieder neu ordnet, wenn ein kritisches Ereignis in der Familie eintritt. Allein schon die Lockdown-Situation bringt Veränderung für jedes einzelne Familienmitglied, sodass eine Neuordnung im Familiensystem erforderlich wird. Vier Theorien, die jede für sich spezifische Aspekte des Handelns der Adressat\*innen erklärt und mögliche Interpretationen liefert, die zu einem spezifischen Zugang in der sozialprofessionellen Beratung führt.

## 5. Herausforderungen für die Soziale Arbeit

Die Betrachtung der getroffenen Maßnahmen der Bundesnotbremse in Pandemiezeiten aus der theoretischen Perspektive von Lebenswelt und Lebensweltorientierung (Kapitel 4.1) macht klar, dass sich die Strukturen des Alltags von Eltern mit Sorgeverantwortung massiv veränderten und dass dies große Auswirkungen auf die Arbeitsfelder in der Sozialen Arbeit haben muss (vgl. Weser & Dolsdorf, 2021, S. 271). Außerdem hat die Pandemie Konsequenzen für den Sozialarbeiter\*in in seiner/ihrer Tätigkeit, im Umgang mit den Adressat\*innen, da diese den Arbeitsstrukturen angepasst werden müssen. Die Beschäftigten, sowie die Adressat\*innen haben sich an die Einhaltung von Abstandsregeln mit verschärften Hygienevorschriften zu halten. Sie müssen sich auf einen neuen Alltag ihrer Klienten mit veränderten Tagesabläufen und Familienstrukturen einstellen (vgl. Meyer & Buschle, 2021, S. 168). Es gibt eine Verschärfung, der von Armut betroffenen Familien und sie arbeiten häufig in prekären Beschäftigungsverhältnissen. Ihre fehlende Möglichkeit ins Homeoffice zu gehen, wirkt sich negativ auf die Kinderbetreuung und- beschulung aus (vgl. Nakao, et al., 2021, S. 18). Ebenfalls kommt die Pandemie in vielen Arbeitsfeldern zu bereits vorhandenen Krisen hinzu. Die Pandemie stellt in einigen Familien eine zusätzliche Krise zu den vorhandenen Problemen dar und wird somit zu einer Krise in der Krise (vgl. Hamacher, et al., 2021, S. 199). Dieses hat nicht unerhebliche Folgen für die Fallverläufe. Es ist damit zu rechnen, dass die Anzahl der Fallverläufe zunehmen wird, weil die genauen wirtschaftlichen, sozialen und familialen Folgen der Corona-Pandemie noch nicht absehbar sind (vgl. Meyer & Buschle, 2021, S. 168). Um die realen Folgen bestätigt zu wissen, ist weitere empirische Forschung erforderlich (vgl. Weser & Dolsdorf, 2021, S. 273). Daher wurde dieses zum Anlass genommen in dem folgenden Kapitel die möglichen Auswirkungen in Bezug auf die Struktur- und Handlungsmaxime nach Thiersch zu beleuchten.

In dem Kapitel 4.1 wurde schon ausführlich auf die Dimensionen der Lebensweltorientierung eingegangen. Zu ihnen gehören, die Dimension der Zeit, des Raumes und der Sozialen Bezüge. Im Folgenden werden nun die Struktur- und Handlungsmaxime, die von diesen konkretisiert werden, erläutert und in Bezug zu den Folgen, die es für die Umsetzung in der sozial-professionalen Beratung und den Zugängen für den/der Adressat\*in bedeutet, gesetzt. Zu den Struktur- und Handlungsmaximen gehören Prävention, Alltagsnähe, Dezentralisierung und Regionalisierung, Integration und Partizipation (vgl. Thiersch, Grunwald, & Köngeter, 2012, S. 188). In jedem Arbeitsfeld haben die Struktur- und Handlungsmaxime ihre eigene Bedeutung und dafür werden jeweils passende Hilfskonzepte entworfen. „So geht es z.B. in der Sozialpädagogischen Familienhilfe darum, im Alltag der Familie diesen Alltag zu stabilisieren und in ihm die Ressourcen zu stärken, die für alle ein verlässliches und attraktives Leben möglich machen“ (Grundwald & Thiersch, 2018, S.911-912).

Diese Struktur- und Handlungsmaxime werden nun nacheinander vorgestellt:

Prävention: Prävention zielt auf die Stabilisierung und Bildung allgemeiner Kompetenzen zur Lebensbewältigung. Prävention schafft belastbarere Strukturen, die gerechtere Lebensverhältnisse bereiten. Sie setzt bereits präventiv ein, wo Überforderungen sich anzeigen, sozusagen im Zeichen von Achtsamkeit vorausschauend zu agieren (vgl. Thiersch, Grunwald, & Köngeter, 2012, S. 188). Die Präventionsarbeit gestaltet sich schwierig bis selten möglich, da während eines Lockdowns auch Einrichtungen der Sozialen Arbeit geschlossen sind und die zwischenmenschlichen Kontakte aufgrund der Kontaktbeschränkungen fehlen. Somit gestaltet sich eine Beobachtung von außen durch Fachkräfte schwierig, um rechtzeitig bei belastbaren Situationen unterstützende Strukturen zu schaffen (vgl. Weser & Dolsdorf, 2021, S. 271).

Alltagsnähe: Die Alltagsnähe bedeutet für den/die Adressat\*in, dass die Angebote in der sozialen Arbeit gut zu erreichen und einen niederschweligen Zugang haben sollten. Nach Möglichkeit keine Hindernisse oder Barrieren für ihn/sie zu überwinden sind (vgl. Thiersch, et al., 2012, S. 189). Viele Adressat\*innen gehören zu den sogenannten Risikogruppen, die aufgrund ihrer Angst vor Ansteckung sich eher vor dem präsenten Kontakt von dem Angebot fernhalten. Ihnen bleibt die Kontaktaufnahme über Online-Dienste. In der Onlinebefragung „Corona und die Folgen für die Soziale Arbeit“ wurde aus dem ersten Lockdown im April 2020 ermittelt, dass 16,7 % der Beratungen noch von Angesicht zu Angesicht stattfinden konnten, vor der Pandemie waren es 35,5 % (Meyer & Buschle, 2021, S.168). In dieser Zeit verlagerte sich die Kontaktaufnahme auf das Telefon mit 28 % oder per E-Mail (21,7%). Die Messenger Dienste (WhatsApp, etc.) wurde mit 10 % genutzt. Diese Verschiebung wurde als problematisch angesehen, da insbesondere in Bereichen der Kinder-und Jugendbildung, Soziale Arbeit in Behörden etc. diese Angebote keineswegs den Face-to-Face-Kontakt ersetzen (vgl. Meyer & Buschle, 2021, S. 168-173).

Dezentralisierung und Regionalisierung: Auch hier gilt wie in der Alltagsnähe eine Gewährleistung der Angebote vor Ort. Hier sind die verfügbaren Ressourcen von der kommunalen Politik abhängig. Es besteht ein hoher Anspruch an qualitative Maßnahmen, die der sozialen Gerechtigkeit dienen sollen. Der Blick ist gerichtet auf Regionalisierung anstatt Dezentralisierung (vgl. Thiersch, et al., 2012, S. 189).

Integration: Auf der Basis elementarer Gleichheit meint Integration die Anerkennung von Unterschiedlichkeiten. Unterschiedlichkeiten des Einzelnen als normal zu betrachten, verhindert Ausgrenzung und Unterdrückung. Dies Bedarf auch einer Sicherung von Rechten und Pflichten, die elementare Gleichheit erst gestatten (vgl. Thiersch, et al., 2012, S.189).

Partizipation: Partizipation bedeutet, dass Adressat\*innen am Unterstützungsprozess z.B im Aushandeln des Hilfeplans eine Mitbestimmung erhalten. Partizipation zielt auf die Vielfältigkeit von Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten, um der Zielgruppe Sozialer Arbeit eine umfassende Teilhabe zu geben (vgl. Thiersch, et al., 2012, S.189).

Sozialer Arbeit kommt in der Krisenzeit eine wichtige Aufgabe zu. Bürokratische Hürden sind zu überwinden, damit Soziale Arbeit handlungsfähig bleibt. Die von zunehmender Armut und sozialen Ungleichheiten betroffenen, insbesondere junge Menschen, im Blick zu behalten. Hierzu müssen die Strukturen und Ressourcen der Sozialen Arbeit ausgebaut werden. Eine finanzielle, infrastrukturelle und personelle Stärkung bedarf es in den relevanten Bereichen. Die Nutzung und Ausstattung digitaler Medien muss weiter gefördert werden, um Adressat\*innen besser erreichen zu können und die Integration und Partizipation der Adressat\*innen zu erreichen (vgl. Nakao, et al., 2021, S. 19-20).

## 6. Methoden

Der zweite Teil dieser Bachelorarbeit befasst sich mit der Forschung zum Belastungserleben von Eltern mit Sorgeverantwortung. Es wird die Vorgehensweise der Studie, das Untersuchungsdesign, das Messinstrument und die Aufbereitung der Daten, sowie die Stichprobe beschrieben.

### 6.1 Die Vorgehensweise der quantitativen Studie zum Belastungserleben von Eltern mit Sorgeverantwortung (Forschungsfrage und Hypothesen)

Eltern mit Sorgeverantwortung waren vom ersten Lockdown im März 2020 bis zum aktuell letzten Lockdown im Juni 2021 immer wieder mit Wechselunterricht, sowie Präsenzunterricht für kurze Zeit, der dann wieder im Distanzunterricht endete, involviert ihre Kinder in Homeschooling zu betreuen (vgl. WDR Köln, 2021). Nicht nur die Betreuung des Homeschooling, sondern auch noch viele weitere Problemlagen wie im Problemaufriss zu lesen, stellte Eltern vor vielen Herausforderungen, die ein neuer Alltag sich immer wieder auf neue Coronamaßnahmen einzustellen, forderte. Dieses veranlasste die Autorin darüber nachzuforschen „Wie

wirken sich Maßnahmen der Coronaschutzverordnung auf Eltern mit Sorgeverantwortung aus?“ Im nächsten Schritt dieser quantitativen, wissenschaftlichen Untersuchung wurde über Ursachen und ihre Wirkungen nachgedacht, um daraus hypothetische Überlegungen zu ziehen. „Hypothesen sind Vermutungen über die Beschaffenheit der sozialen Welt in Form von Sätzen über Ursachen und ihre Wirkungen mit klar definierten Begriffen“ (Lederer, 2020, S.146). Aufgrund dessen könnte eine Auswirkung in Pandemiezeiten sich auf das Rollenmuster von Eltern mit Sorgeverantwortung beziehen. Wie im Kapitel 4.4 erläutert, könnte das Pandemiegeschehen auch zu mehr Unzufriedenheit oder Ersatzbefriedigung geführt haben. Ebenso liegt die Vermutung nahe, dass Eltern mit Sorgeverantwortung im Pandemiegeschehen höheren Belastungen ausgesetzt waren. Ergibt sich daraus auch ein Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit im Alltag und der Akzeptanz der Coronamaßnahmen? Waren Eltern mit Sorgeverantwortung in der Lage, sich neue Bewältigungsstrategien anzueignen? Welche Konsequenzen ergaben sich daraus für die Soziale Arbeit? Es könnte sein, dass die Inanspruchnahme von Hilfeleistungen in der Zeit zugenommen hat.

Aus diesen Vermutungen entstanden folgende Hypothesen:

1. Mütter werden stärker durch Corona in das alte Rollenmuster „Care-Arbeit“ zurückgedrängt als Väter!
2. Die Einschränkungen durch die Coronaregeln führen zu mehr Unzufriedenheit/Ersatzbefriedigung bei Müttern und Vätern!
3. Trotz entschleunigtem Alltag im Lockdown steigt die Belastung!
4. Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Akzeptanz der Coronaregeln und Zufriedenheit im Alltag?
5. Durch die Coronamaßnahmen entdecken Familien neue Bewältigungsstrategien für ihren Alltag
6. Der Kontakt zu professionellen Hilfseinrichtungen hat zugenommen!

Im weiteren Schritt sollten die deklarierten Hypothesen über die Entwicklung eines Online-Fragebogens auf quantitativer Ebene entschlüsselt werden. Um größere Fallzahlen zu erhalten und die einen Anspruch auf eine gewisse Repräsentativität erlangen, entschloss sich die Autorin für ein rein quantitatives Vorgehen. Das heißt, es wurden Eltern mit Sorgeverantwortung ausgewählt, die aufgrund ihres Merkmals Belastungserleben in Pandemiezeiten, Rückschlüsse auf die gestellten Hypothesen zulassen, um somit zu einer objektiven Messung und Quantifizierung von Sachverhalten über Messung zählbarer Eigenschaften zu gelangen (vgl. Lederer, 2020, S.145).

Der dazu initiierte teilstandardisierte Fragebogen (siehe Anhang C) besteht aus 35 Fragen. Klassische Fragenarten wie Fragen mit Einfachauswahl, Mehrfachauswahl, skalierte Fragen und auch offene Fragen wurden im Fragebogen gestellt. Es fanden verschiedene Likertskalen

Anwendung. Es waren die Items von 1 sehr zufrieden – 5 sehr unzufrieden, (Frage 15) von 1 wird weniger Zeit wie vor der Pandemie benötigt – 4 wird viel mehr Zeit als vor der Pandemie benötigt (Frage 16), von 0 gar nicht – 4 sehr stark (Fragen 22,24,26,33), 1 trifft nicht zu – 4 trifft voll zu (Fragen 25,27,28,29,31) zu beantworten. Weitere Fragegruppen wurden über Ja/Nein Antworten (Fragen 5,34) abgefragt (vgl. Baur & Blasius, 2014, S. 1054).

Die gewählten Fragen bezwecken die Beantwortung der Hypothesen. Der Fragebogen startet mit den Demografischen Daten (Alter, Anzahl Personen im Haushalt, Anzahl, Alter, Klasse der Kinder, Alleinerziehend, Berufsabschluss, aktuell Erwerbstätig) (Fragen 1-10). Die weiteren Fragen zielen auf die lebensweltorientierte Soziale Arbeit wie im Kapitel 4.1 beschrieben ab. Die Alltäglichkeit des Raumes bezieht sich auf die Wohnsituation (Fragen 11,12), dem Arbeitsort- bzw. der Arbeitsräumlichkeiten im Homeoffice/Homeschooling (Fragen 17,18,19,21). Die Dimension der Zeit wurde im Aufteilungsverhältnis der Kinderbetreuung zwischen den Eltern vor- und während der Pandemie erfragt (Frage 14), sowie die zeitlichen Veränderungen der Aufgaben hinsichtlich der Kinderbetreuung, Haushaltstätigkeiten, etc. vor- und während der Pandemie (Frage 16). Die Alltäglichkeit der Sozialen Bezüge werden in den Fragen der Ressourcen der Kinderbetreuung, der Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit der Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familie (Kapitel 3), der Einstellung des Arbeitgebers zu Homeoffice, der fehlenden Aktivitäten im Lockdown beleuchtet (Fragen 13,15,20,22,23,24). Zur Erforschung der Akzeptanz der Coronamaßnahmen (Kapitel 2) wurde hierzu noch eine Meinungsfrage eingefügt (Frage 25). Als Hauptgrundlage der weiteren Fragen diente die Theorie der Lebensbewältigung nach Böhnisch (Kapitel 4.2). Hierüber wurden die Belastungen der Eltern mit Sorgeverantwortung z.B. die Kinderbetreuung zu organisieren, Angst an Corona zu erkranken, etc. ermittelt. Ebenso kamen die Gemütszustände in Form von Traurigkeit, Erschöpfung, etc. in der Befragung vor. Waren Eltern und Kinder in der Lage neue Bewältigungsstrategien zu entdecken, sollte dies über positive Aspekte z.B. mehr Zeit für Hobbies, Wegfall der Fahrten zur Arbeitsstelle etc. deutlich werden (Fragen 26,27,28,29,30,31,32). Ebenfalls wurden an die gesundheitlichen Auswirkungen für Eltern mit Sorgeverantwortung (Frage 33) gedacht. Um auch eine Auswirkung für die Soziale Arbeit messbar zu machen, wurden die in Anspruch genommenen Beratungsinstitutionen im Lockdown evaluiert (Frage 34). Abschließend konnten die Eltern noch im Freitext etwas anmerken (Frage 35).

Mit 234 Fragebogenteilnehmer\*innen wurde ein repräsentativer Wert erreicht, der anschließend mit dem Statistikprogramm SPSS analysiert wurde.

## 6.2 Untersuchungsdesign

Nachdem im dritten Schritt der Online-Fragebogen ausformuliert war, konnten die Fragen nun mittels dem Programm LimeSurvey eingepflegt werden. LimeSurvey ist ein Online-

Umfragetool. Es wird vorzugsweise in der Marktforschung und bei Kundenbefragungen zur Durchführung von Umfragen oder Studien genutzt (LimeSurvey GmbH, 2021).

In der Stichprobenerhebung wurden ausschließlich Eltern mit Sorgeverantwortung befragt. Der Fragebogen enthält auch einige Fragen zu den Belastungen von Kindern, die aber aus Sicht der Eltern beantwortet wurden. Die Sichtweise auf Kinder zum Thema ist somit berücksichtigt. Eine direkte Befragung der Kinder persönlich wäre sehr aufwendig geworden und hätte auch nochmal einer separaten Befragung der Kinder bedurft, die zusätzlich die schriftliche Zustimmung der Eltern erfordert. Da dieses sehr aufwändig gewesen wäre, wurde in der vorliegenden Studie aus forschungsökonomischen Gründen die Beantwortung aus Sicht der Eltern bevorzugt.

Nach Eingabe des Fragebogens in Limsurvey diente der Pretest, den eine Testperson durchführte, zur Qualitätssicherung des Onlinefragebogens. Sie überprüfte die Umfrage auf die Bearbeitungsdauer, Übersichtlichkeit, Verständlichkeit und die Bedienungsfreundlichkeit des Fragebogens. Nach Einarbeitung ihrer Anregungen konnte der Fragebogen am 02.06.2021 online gestellt werden. Es handelt sich dabei um eine einfache Querschnittsstudie, mit einem deskriptiven, also beschreibenden Charakter. Die Befragung hat über ca. 14 Tage bis zum 18.06.21 stattgefunden. Während des Befragungszeitraumes sind die Schulen wieder mit dem Präsenzunterricht gestartet. In NRW waren die Schulen bereits eine Woche wieder geöffnet. In Niedersachsen seit dem 07.06.21 wieder in vollem Unterrichtsbetrieb in Präsenz. Somit könnte in der Beantwortung der Fragen schon ein positives Gefühl, der neu gewonnenen Lockerungen der Coronaregelungen in der Beantwortung der Fragen mit einfließen.

Die Verteilung des Fragebogens erfolgte über WhatsApp, indem ein Aufruf im Status stand. Zusätzlich wurde der Link gezielt an Elterngruppen verteilt. Ebenfalls wurden kontaktstarke Personen aus dem Bekanntenkreis kontaktiert mit der Bitte den Fragebogen ebenfalls in den Status einzustellen. Somit verteilte sich der Fragebogen über einen Schneeballeffekt über fast alle Bundesländer in ganz Deutschland. Es entwickelte sich ein großes Interesse den Fragebogen auszufüllen. Gerade zum Thema Belastung im Lockdown zu Hause haben viele etwas zu sagen, nur dass sie bisher keinen/keine Ansprechpartner\*in dazu hatten. Somit füllten bis zum Befragungsende 234 Teilnehmer\*innen den Fragebogen aus. Die Befragung war freiwillig und anonym. Alle eingegebenen Daten wurden vertraulich behandelt. Sie dienen nur zu dem Zweck dieser Studie. Es ist nicht möglich, personenbezogene Rückschlüsse zu ziehen. Für die Bearbeitung des Fragebogens wurden 15 – 20 Minuten veranschlagt.

### 6.3 Aufbereitung der Daten und Analyse

Insgesamt nahmen 234 Personen an der Erhebung teil, davon haben 168 Personen den Fragebogen komplett und 66 Personen die Fragen teilweise beantwortet. Alle Befragten, die sich

aus Interesse den Fragebogen anschauen und somit nicht über die demografischen Daten hinaus beantwortet haben, fallen aus der Datenbewertung heraus. 194 Fragebögen können in die Auswertung einbezogen werden. Im nächsten Schritt wurden die Daten messbar gemacht. Dazu wurde das Programm Statistical Package for the Social Sciences (SPSS) verwendet. Ein Statistikauswertungsprogramm zum Analysieren und Verstehen von Daten (IBM, 2021). Ebenfalls floss das Programm Excel mit in die Auswertung mit ein. Hierüber können die aufgestellten Hypothesen überprüft werden.

Um herauszufinden, „Wie wirken sich Maßnahmen der Coronaschutzverordnung auf Eltern mit Sorgeverantwortung aus?“ wurden neben der deskriptiven Darstellung Zusammenhanganalysen mit mehreren Variablen gerechnet. Einige interessante Variablen z.B. die Wohnlage und die Wohnsituation (Haus mit Garten oder Wohnung mit Balkon) wurden mit der Zufriedenheit und Unzufriedenheit in der Vereinbarkeit zur Familie und Arbeit gesetzt. Hierbei wurde über verschiedene ordinale Skalen, der Rangkorrelationskoeffizient nach Spearmans Rho ermittelt (vgl. Döring & Bortz, 2016, S.347). Die Hypothesenüberprüfung erfolgte mittels deskriptiver Werte. Diese entstanden über Messen der Häufigkeiten bestimmter Werte. Konkretisiert wurden die Daten aus dem Fragebogen zum Teil über Häufigkeiten in Form von univariaten Befunden (Balkendiagramm) und über bivariaten Befunde (Kreuztabelle) dargestellt, aus denen sich die analytischen Forschungserkenntnisse ableiten lassen (vgl. Raitzel, 2008, S. 190).

#### 6.4 Stichprobe

Von den 194 Umfrageteilnehmer\*innen, die in der Auswertung miteinfließen, haben an der Umfrage 164 Mütter und 29 Väter (1 Befragter ohne Geschlechtsangabe) teilgenommen. Davon haben 89 Befragte eine Berufsausbildung mit Abschluss, 10 Befragte einen Meister oder Techniker, und 90 Befragte ein Studium mit Abschluss. Das Alter der Eltern liegt bei 87 Befragten zwischen 30 – 39 Jahren und zwischen 40-49 Jahren bei 86 Befragten. Der Mittelwert des Alters des 1. Kindes von 0 – 17 Jahren liegt bei 8,5 Jahren, wovon der Modalwert mit 24 Kindern bei 7 Jahren liegt und diese die erste Klasse besuchen. Die im Haushalt lebenden Personen verteilen sich bei 97 Personen in einem Vierpersonenhaushalt und bei 48 Personen in einem Dreipersonenhaushalt. Weitere 9 Personen leben in einem Sechspersonenhaushalt, sowie in einem Zweipersonenhaushalt. 29 Personen sind in einem Fünfpersonenhaushalt eingebunden. In den Haushalten leben 107 Personen mit zwei Kindern. 45 Personen wohnen mit einem Kind. 29 Personen leben mit zwei Kindern. 9 Personen mit vier Kindern und 3 Personen mit 5 Kindern. 174 Befragte leben in Partnerschaft und 16 Befragte sind alleinerziehend. Der überwiegende Teil mit 147 der Befragten lebt im Einfamilienhaus mit Garten. Die Befragten teilen sich eher hälftig in ländliche und städtische Wohnregion auf.

## 7. Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse zu den Rollenmustern, Einschränkungen durch die Coronaregeln, das Belastungsgefühl, der Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit, der gesundheitlichen Folgen für Eltern mit Sorgeverantwortung fokussiert und sowohl deskriptiv als auch hypothesengeleitet dargestellt. Immer unter der Forschungsfrage „Wie wirken sich Maßnahmen der Coronaschutzverordnung auf Eltern mit Sorgeverantwortung aus?“ Gegliedert werden die Ergebnisse zunächst nach der Reihenfolge der Hypothesen und zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie ergänzt. Ein erweiterter Blick wird noch auf die räumliche, zeitliche und soziale Dimension gelegt und mit Ergebnissen deskriptiv dargestellt.

### 7.1 Hypothese 1: Mütter werden stärker durch Corona in das alte Rollenmuster „Care-Arbeit“ zurückgedrängt als Väter!

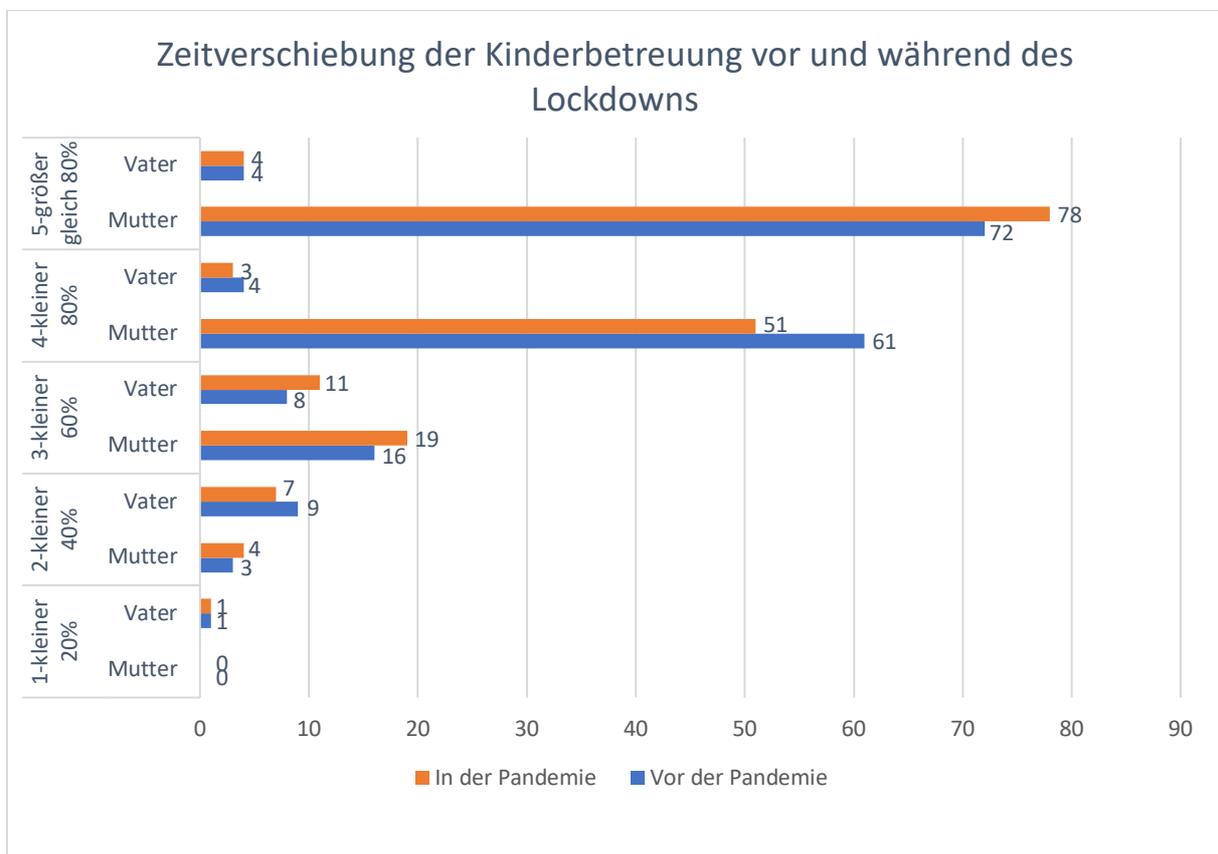


Abbildung 2: Zeitverschiebung der Kinderbetreuung vor und während des Lockdowns (eigene Darstellung)

Diese Hypothese konnte widerlegt werden, da eine Steigerung bei Müttern und Vätern während der Corona-Pandemie in der Care-Arbeit stattgefunden hat. Bei Vätern hat es eine Verschiebung von „kleiner 40 %“ nach „kleiner 60 %“ gegeben. Bei den Müttern gab es eine Erhöhung von „kleiner 80 %“ nach „über 80 %“ des Anteils des Aufteilungsverhältnisses zwischen Mutter und Vater für die Kinderbetreuung während des Lockdowns (siehe Abb.2 im Text).

## 7.2 Hypothese 2: Die Einschränkungen durch die Coronaregeln führen zu mehr Unzufriedenheit/Ersatzbefriedigung bei Müttern und Vätern!

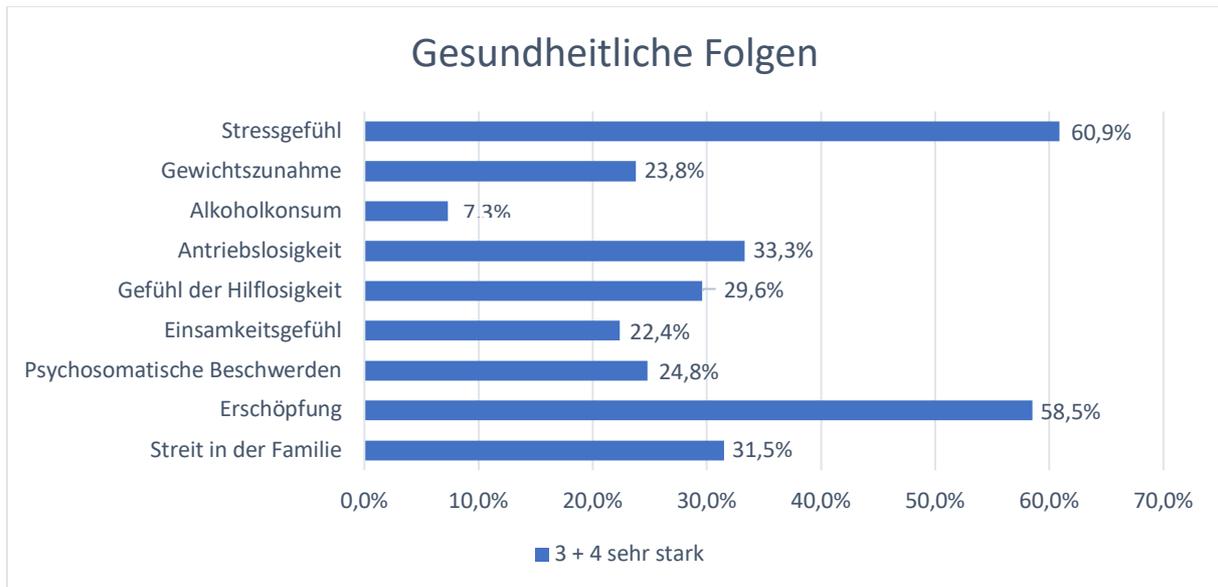


Abbildung 3: Gesundheitliche Folgen (eigene Darstellung)

Die folgenden Werte beziehen sich von der 5-stufigen Likertskala immer auf die 4. und 5. Stufe, der möglichen Antworten. Hinsichtlich der familiären Situation, der Vereinbarkeit zwischen Familie und Arbeit haben 34 % (N=187) der Befragten angegeben, dass sie „eher unzufrieden“ und „sehr unzufrieden“ während des Lockdowns waren (siehe Abb.4 im Text). 23,8 % (N=164) haben „stark bis sehr stark“ an Gewicht zugenommen. Der Alkoholkonsum wurde mit 14 % (N=164) auf der 3. und 4. Stufe der Likertskala beantwortet. Die 5. Stufe wurde bei der Frage nach dem Alkoholkonsum von keiner Person angegeben. Medien wurden mit 30,3 % (N=165) der Befragten als „stark bis sehr stark“ gewertet. Jeweils ein Drittel der Befragten gab ein „starkes bis sehr starkes“ Gefühl der Hilflosigkeit und Antriebslosigkeit an (siehe Abb.3 im Text). Bei vielen Werten liegt also eine über 30 % prozentige Angabe vor. Dies lässt darauf schließen, dass die Einschränkungen durch die Coronaregeln zu Unzufriedenheit/Ersatzbefriedigung führten.

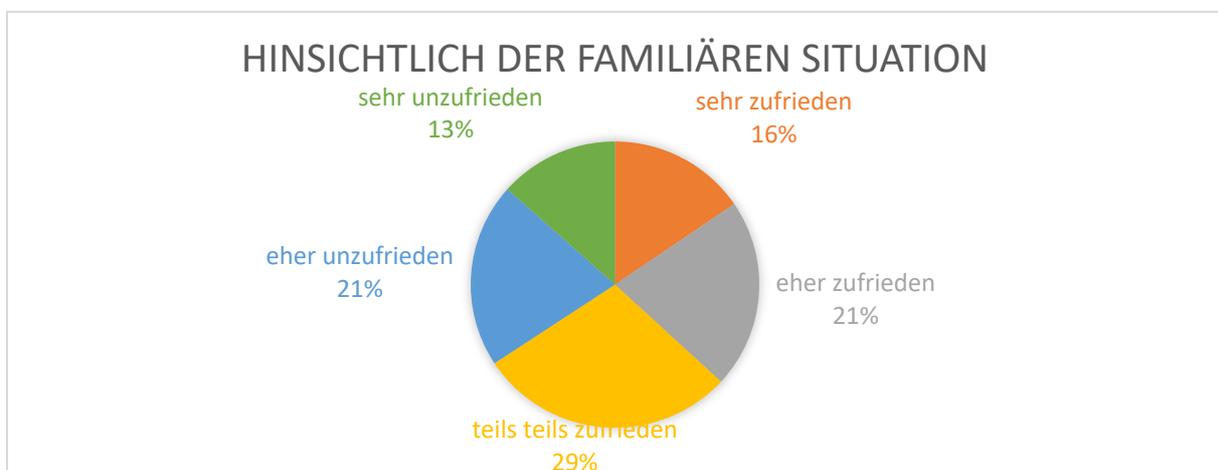


Abbildung 4: Wie zufrieden waren Sie hinsichtlich der familiären Situation? (eigene Darstellung)

### 7.3 Hypothese 3: Trotz entschleunigtem Alltag im Lockdown steigt die Belastung!

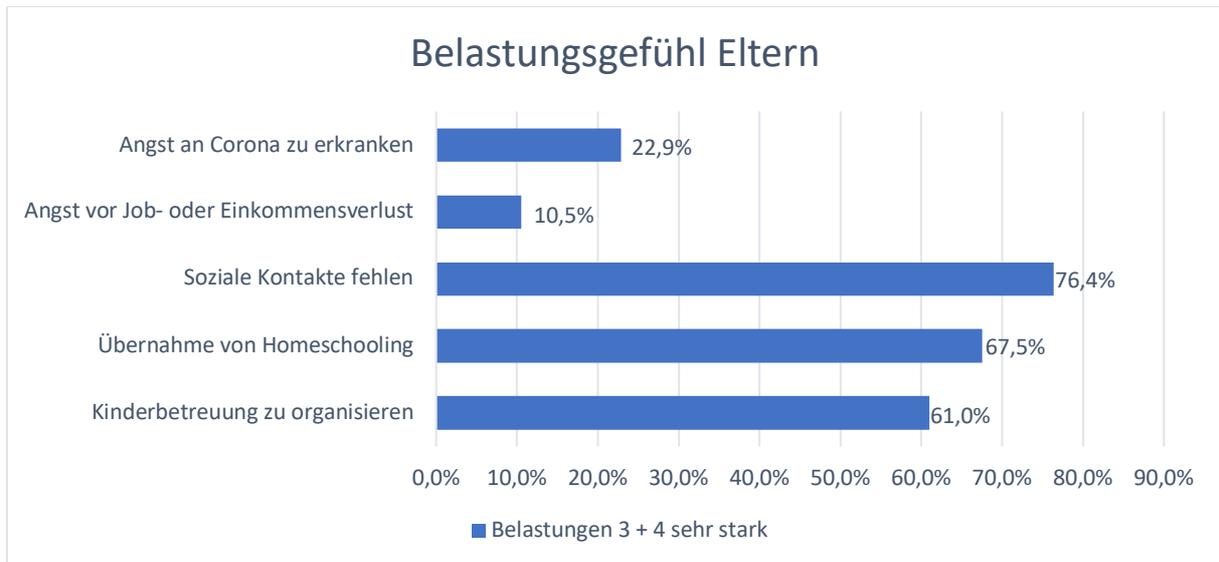


Abbildung 5: Belastungsgefühl Eltern (eigene Darstellung)

Eltern gaben an, dass sie zwischen 61 % (N=164) bis 76,4 % (N=165) „starken bis sehr starken“ Belastungen in der Organisation der Kinderbetreuung, der Übernahme von Homeschooling und dem Fehlen von sozialen Kontakten ausgesetzt waren (siehe Abb. 4 im Text). Die Eltern gaben an, dass sie starke bis sehr starke Belastungen aufgrund von Schlafproblemen (32 %, N=161), dem Hobby nicht nachgehen (70,6 %, N=153) und ihre Freunde in der Schule nicht treffen können (91,4 %, N=139), bei ihren Kindern beobachteten. An den Zahlen ist zu erkennen, dass Familien deutlichen Belastungen während der Lockdown-Zeit ausgesetzt waren.

### 7.4 Hypothese 4: Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Akzeptanz der Coronaregeln und Zufriedenheit im Alltag?

Hier wurde die Frage „Wie zufrieden waren Sie mit der Vereinbarkeitssituation zwischen Familie und Arbeit während des Lockdowns?“ hinsichtlich der familiären Situation mit der Akzeptanz der Coronamaßnahmen in Korrelation gesetzt. Es konnte aber keinen Zusammenhang festgestellt werden, sodass die Befragten wohl auch dann nicht zufriedener hinsichtlich der familiären Situation waren, wenn sie die Coronaregeln für richtig hielten (siehe Tab.1 im Anhang).

## 7.5 Hypothese 5: Durch die Coronamaßnahmen entdecken Familien neue Bewältigungsstrategien für ihren Alltag

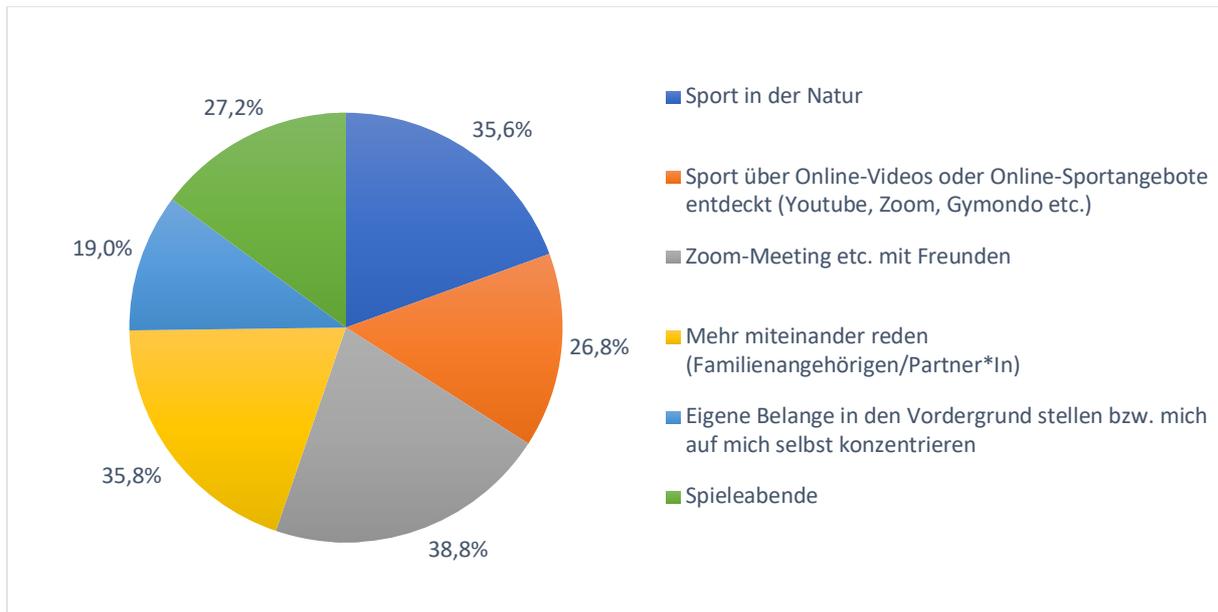


Abbildung 6: Durch die Coronamaßnahmen neu entdeckte Bewältigungsstrategien in Familien (eigene Darstellung)

Auf die Frage, ob es auch positive Entschleunigungsmomente gegeben habe, antworteten zwei Personen Folgendes: „Auch der Partner konnte mehr Zeit mit den Kindern verbringen und war nicht gestresst von der langen Fahrt zur/von der Arbeit. (Homeoffice war sehr positiv)“, „Ich habe mit den Kindern tolle Ausflüge tagsüber gemacht. Zum Strand gefahren, in den Tierpark usw. Wenn das frühe Arbeiten (teilweise ab 4.30 Uhr bis 9 Uhr) nicht gewesen wäre, wäre es fast wie Urlaub gewesen“.

Es gibt viele neue Bewältigungsstrategien, wie Familien ihre Zeit während des Lockdowns verbracht haben (siehe Abb.6 im Text). Kinder, beantwortet aus Sicht der Eltern haben zu 60,5 % (N=157) als „trifft eher zu“ und „trifft voll zu“ mehr Zeit mit ihren Eltern zu verbringen oder mehr Zeit 40,7 % (N=135) mit ihren Geschwistern zu verbringen, angegeben. 50,9 % (N=165) der Eltern nahmen es als positiv wahr, mehr Zeit zum Reden in der Familie zu haben.

## 7.6 Hypothese 6: Der Kontakt zu professionellen Hilfseinrichtungen hat zugenommen!

Im Schnitt haben 1 – 6 (N=160 – 165) Befragte an professionellen Beratungen teilgenommen. Psychologische Hilfe haben 9 (N=165) Befragte in Anspruch genommen. Die schulischen Angebote (Lehrer\*innen (17), Schulsozialarbeit (4), schulpyschologischer Dienst (2)) wurden von 23 Befragten genutzt. Darüber nachgedacht, eine Beratung in Anspruch zu nehmen, haben auch 1 – 6 (N=160 – 165) Befragte. Dabei haben 13 Befragte in Erwägung gezogen psychologische Beratung in Anspruch zu nehmen, sowie 9 Befragte über eine Erziehungsberatung nachgedacht. Es zeichnet sich somit eine geringe Teilnahme an Kontakten zu professionellen Hilfseinrichtungen ab (siehe Tab.2 im Anhang).

## 7.7 Ergebnisse zur Vereinbarkeit Beruf und Familie

Während des Lockdowns haben 82 % (N=194) die Kinderbetreuung selbst übernommen. 30,4 % (N=194) konnten auf die Unterstützung von Großeltern zurückgreifen. Die Notbetreuung wurde mit 42,8 % (N=194) durch Kita und Schule in Anspruch genommen. Zu jeweils 1/3 verteilt arbeiteten die Eltern mit Sorgeverantwortung (N=159) zu Hause (31,4 %), auf der Arbeit (35,8 %) und auch eine teils/teils Aufteilung zwischen Homeoffice und im Büro (32,7 %) war möglich. 62% (N=99) der Mütter und zwei Väter (N=29) arbeiteten in Teilzeit.

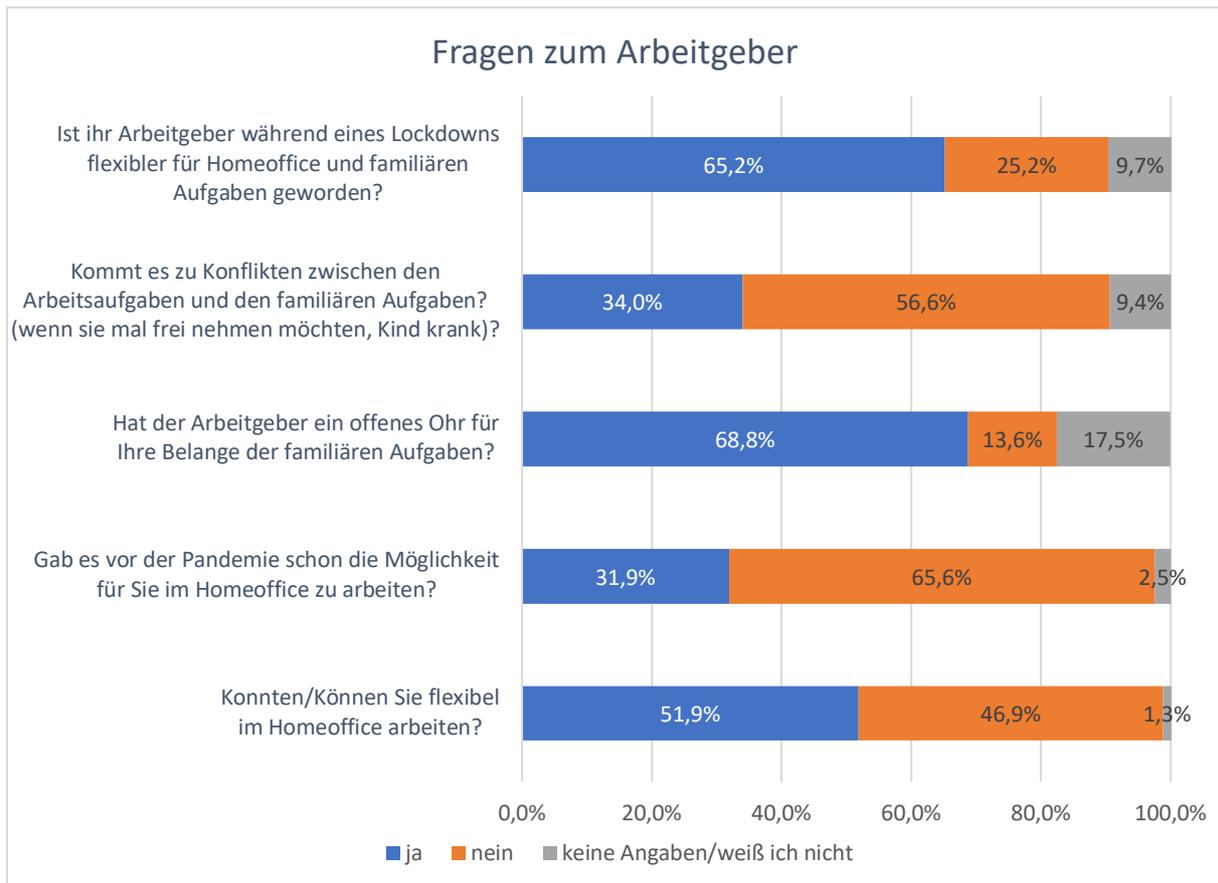


Abbildung 7: Fragen zum Arbeitgeber (eigene Darstellung)

Während der Corona-Pandemie hat es eine signifikante Steigerung (54,1%, N=160) der Homeoffice-Arbeitsplätze gegeben. Wohingegen es zwischen den Arbeitsaufgaben und den familiären Aufgaben bei 34,0 % (N=159) zu Konflikten mit dem/den Arbeitgeber\*innen führte. Aber auch 65,2 % (N=155) der Arbeitgeber haben durch das Home-Office ihren Mitarbeiter\*innen mehr Flexibilität zwischen Homeoffice und den familiären Aufgaben ermöglicht und davon konnten auch 51,9 % (N=160) es flexibel nutzen. Diese Flexibilität führte bei 32,6 % (178) der Eltern hinsichtlich des Arbeitspensums in der Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familie zu den Angaben „sehr zufrieden“ und „eher zufrieden“. 68,8 % (N=154) der Arbeitgeber hatten ein offenes Ohr für ihre Mitarbeiter\*innen (siehe Abb. 7 im Text).

## 7.8 Korrelation zwischen der räumlichen Dimension und der Zufriedenheit und Unzufriedenheit von Eltern mit Sorgeverantwortung

Um darzustellen, ob das räumliche Umfeld der Eltern mit Sorgeverantwortung auch eine Auswirkung auf die Zufriedenheit und Unzufriedenheit hatte, wurden die beiden Fragen 11 der Wohnlage und Frage 12 der Wohnsituation in Korrelation mit der Frage 15 zur Vereinbarkeit zwischen Familie und Arbeit untersucht. Dabei ergab der Korrelationskoeffizient zwischen den 83 (N=194) Familien, die eher ländlich geprägt (gute Anbindung der Infrastruktur und Versorgung) wohnen mit den 48 (N=194) Familien, die eher städtisch geprägt wohnen (mittelgroße Stadt oder auch Stadtrand, sowie abgelegene Großstadtviertel) einen Wert von 0,927 (siehe Tab. 3 im Anhang). Daraus ergibt sich also kein ausschlaggebender Unterschied der Wohnlage. Dagegen ergab der Korrelationseffizient von - 0,503 (siehe Tab. 3 im Anhang) zwischen den 29 (N=194) sehr ländlich wohnenden Familien und den 34 (N=194) sehr städtisch (Citynah, sehr gute Infrastruktur, kurze Wege etc.) lebenden Familien den Hinweis, dass sehr ländlich geprägten Familien eine höhere Zufriedenheit aufweisen. Diese höhere Zufriedenheit zieht sich hinsichtlich der familiären Situation (33 % zu 9,09 %), über die schulische Situation (13,79 % zu 0,00 %), die Betreuung der Kinder (20,69 % zu 8,82 %) und des Arbeitspensums, der Arbeitsintensität (17,24 % zu 5,88 %) der 194 Befragten fort, wenn das Item sehr zufrieden betrachtet wird.

Bei der Korrelation, ob ein Unterschied in der Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit bezüglich der Wohnsituation gegeben ist, lag der Korrelationseffizient zwischen 0,581 – 0,745 (siehe Tab. 4 – 7 im Anhang). Also waren Befragte, die in einem Haus (EFH/Doppelhaus) mit Garten oder Wohnung mit Balkon leben gleichermaßen zufrieden bzw. unzufrieden während des Lockdowns.

Abschließend wurde der Korrelationswert noch auf die kleinste räumliche Einheit heruntergebrochen, ob es einen Unterschied ergibt, wenn im Homeoffice der Arbeitsplatz im Wohnzimmer bzw. am Küchentisch eingerichtet ist oder ein eigenes Bürozimmer im Haus besteht. Hier geht der Korrelationseffizient nahezu gegen Null (0,012) (siehe Tab. 8 im Anhang). Also ist kein Unterschied in der Zufriedenheit bzw. der Unzufriedenheit der Befragten bezüglich des Arbeitsortes festzustellen. 68 (N=124) Arbeitnehmer\*innen im Homeoffice saßen am eigenen Schreibtisch, wovon 33 (N=124) Arbeitnehmer\*innen einen Schreibtischstuhl benutzten. 84 (N=181) Kinder saßen für ihr Homeschooling am Schreibtisch und 85 (N=181) Kinder hatten die Möglichkeit in der Küche oder im Wohnzimmer ihre Aufgaben zu erledigen.

## 7.9 Zeitliche Dimension der Alltagsaufgaben vor- und während des Lockdowns

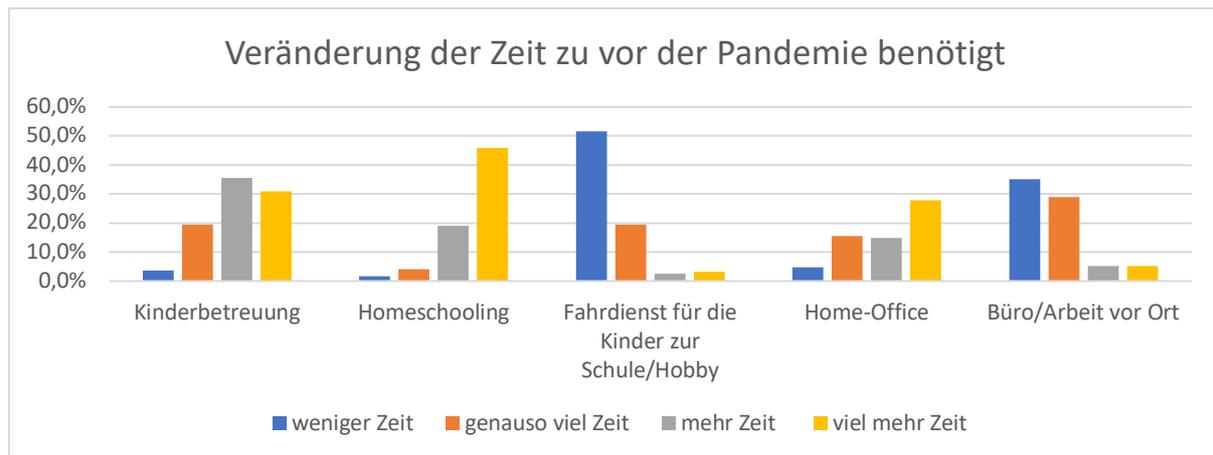


Abbildung 8: Veränderung der Zeit zu vor der Pandemie benötigt (eigene Darstellung)

Während des Lockdowns zum Vergleich zu vor dem Lockdown hat es Zeitverschiebungen in den Alltagsaufgaben für Eltern mit Sorgeverantwortung gegeben. Deutlich weniger Zeit als vor der Pandemie wurde für die Fahrdienste der Kinder (51,6 %, N=194) aufgewendet. Diese Zeit verschob sich dann in die Kinderbetreuung (66,5 %) und das Homeschooling (65%). Um die Kinderbetreuung zu kompensieren, wurde teilweise weniger Zeit im Büro der Arbeit vor Ort (35,1% N=194) verbracht. Die sich dann in der Zeitverschiebung im Homeoffice signifikant zeigte, das 42,8 % (N=194) mehr Zeit und viel mehr Zeit als vor der Pandemie benötigte (siehe Abb. 8 im Text). Einige haben auch mehr Zeit zum Putzen (32,5 %) und Kochen (33 %) verwendet.

## 7.10 Soziale Dimension der fehlenden Aktivitäten der Eltern und Kinder

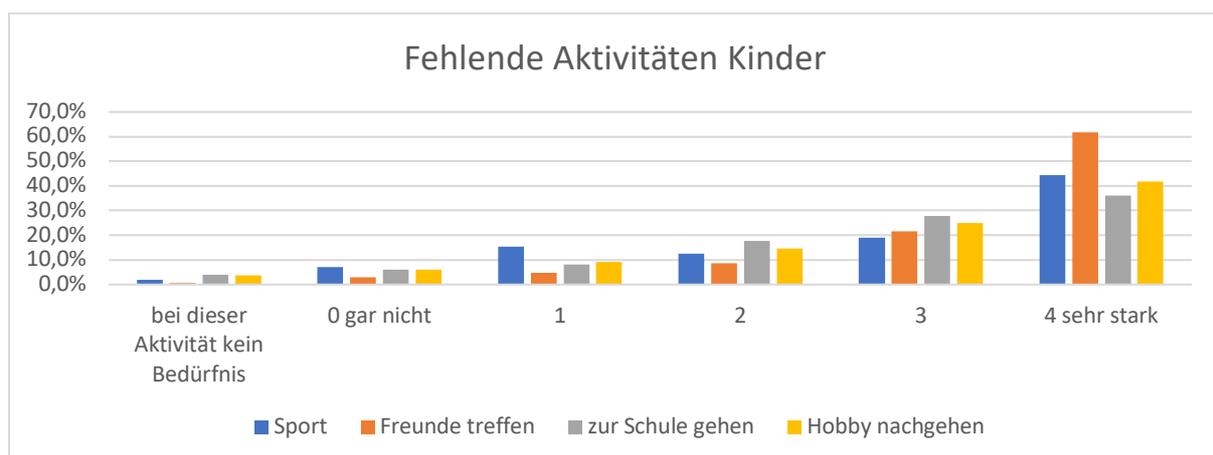


Abbildung 9: Fehlende Aktivitäten Kinder (eigene Darstellung)

In dem Schaubild (siehe Abb.9 im Text) ist sehr deutlich zu erkennen, dass den Kindern ihre Aktivitäten stark bis sehr stark fehlten. Beim Sport waren es 63,3 % (N=169). Am meisten wurden die Freunde mit 83,1 % (N=172) vermisst. Den Eltern ging es ähnlich. Sie vermissten ihren Sport mit 48,5 % (N=172) und ihr Hobby mit 45,6 % (N=171) stark bis sehr stark. Bei fehlenden Aktivitäten im Lockdown war der Wunsch nach Urlaub mit 67 % (N=176) und nach

Kontakten mit 84 % (N=84) der Eltern ebenfalls ein „starkes“ bis „sehr starkes“ Bedürfnis. In der offen gestellten Frage, welche anderen Aktivitäten noch fehlten, antworteten die Eltern z.B. Eltern-Kind-Gruppen, Gottesdienst, Kinderchor, Spielplätze besuchen, der Kontakt zu älteren Familienmitgliedern, persönlicher Austausch mit Kolleg\*innen etc.

## 8. Ergebnisdiskussion

Eltern mit Sorgeverantwortung wurden über 16 Monate im Pandemiegesehen immer wieder in einer erhöhten Care-Arbeitsleistung ihre Kinder selbst zu Betreuen. Diese erhöhte unbezahlte Care-Arbeit (Kapitel 3.1) betraf 82 % der Eltern. 1/3 der Eltern konnten auf Großeltern zurückgreifen und rund 60 % der Eltern hatten die Möglichkeit, Homeoffice (Kapitel 3.3) zu nutzen. Hieran zeigt sich, dass Eltern durch die Unterstützung der Großeltern und des Arbeitgebers eine Möglichkeit fanden, ihre Kinder im Lockdown zu betreuen. Dabei hatte der/die Arbeitgeber\*innen einen erheblichen Anteil, da er/sie die Möglichkeiten des Homeoffice über die Verpflichtung in der Coronaschutzverordnung umsetzte (Kapitel 3.3). Dies bestätigt auch die Studie Familien in der Corona-Zeit des Bundesministeriums (Kapitel 3.3). Viele Arbeitgeber\*innen hatten ein offenes Ohr für die familiären Belange ihrer Mitarbeiter\*innen, dieses führte aber auch bei einem Drittel der Arbeitnehmer\*innen zu Konflikten. Insgesamt war somit bei der Hälfte der Eltern mit Sorgeverantwortung eine Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familie (Kapitel 3) seitens des Arbeitgebers ermöglicht worden. Dieses wirkte sich auch bei 32,6 % der Eltern hinsichtlich des Arbeitspensums in der Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familie aus und wurde als „sehr zufrieden“ und „eher zufrieden“ bewertet.

In der Hypothesenüberprüfung zu der Hypothese: Mütter werden stärker durch Corona in das alte Rollenmuster „Care-Arbeit“ zurückgedrängt, zeigte sich, dass weiterhin Mütter in der Regel die Hauptverantwortung der Familienfürsorge tragen, wie Bernhard benannte (Kapitel 3.2). Dies zeigt auch die Teilzeitquote (62%) der Mütter. Mütter und Väter haben sich ebenfalls während des Lockdowns an der Kinderbetreuung beteiligt, da sie gleichermaßen bei Müttern und Vätern zur Erhöhung der Care-Arbeit führte. Es hat somit keine Re-Traditionalisierung, die Frauen in das alte Rollenmuster der Hausfrau zurückgedrängt hätte, wie in der Studie Familien in der Corona-Zeit gezeigt, stattgefunden (Kapitel 3.2).

Nach Thiersch ist in der Welt der Alltäglichkeit der Raum, z.B. der des Homeoffice, ein Raum mit Erfahrungen und Gefühlen besetzter Raum (Kapitel 4.1). Dieser Raum, der von den Eltern im Homeoffice entweder als Bürozimmer oder im Wohnzimmer verortet wurde, ergab, dass hier kein Unterschied in der Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit der Befragten bezüglich des Arbeitsplatzes im Haus oder in der Wohnung festzustellen war. Es bestätigte sich jedoch, dass Familien, die sehr ländlich wohnen, eine höhere Zufriedenheit in der Vereinbarkeit zwischen Familien und Beruf aufwiesen als Familien, die sehr städtisch leben. Ebenfalls waren Befragte,

die im Haus (EFH/Doppelhaus) mit Garten oder Wohnung mit Balkon leben, gleichermaßen Zufrieden- bzw. Unzufrieden während des Lockdowns.

Gravierendere Veränderungen gab es in der zeitlichen Dimension (Kapitel 4.1) der Alltagsaufgaben vor- und während der Pandemie. Die Erledigungshetze der Fahrdienste für die Kinder reduzierte sich um 51,6 %. Diese Zeit der Geschäftigkeit verschob sich dann in die Kinderbetreuung (66,5 %) und das Homeschooling (65 %). Um den Mehraufwand der Kinderbetreuung zu kompensieren, wurde teilweise weniger Zeit im Büro der Arbeit vor Ort verbracht (35,1%). Die Zeit der Angst drückte sich mit 22,9 % darin aus an Corona zu erkranken. Eine Zeit der Gelassenheit und Besinnung ergab sich durch Sport in der Natur, Spieleabende oder mehr Zeit mit seinen Familienmitgliedern zu verbringen. Über die Zeitverschiebungen zwischen den Alltagsaufgaben hat sich eine neue Zeitstruktur und eine neue Ordnung von Prioritäten entwickelt (Kapitel 4.1).

In der sozialen Dimension (Kapitel 4.1) wird deutlich, wie sehr stark den Eltern und Kindern das Bedürfnis nach Sport, Freunde treffen, zur Schule gehen und dem Hobby nachgehen fehlte. Den Kindern fehlten die Freunde mit 83,1 % am meisten. Den Eltern ging es ähnlich. Ihnen fehlten ihre Kontakte zu 84 % ebenso. Das Belastungserleben der Eltern drückt sich nicht nur darin aus, dass die Kontakte fehlten, sondern es hat sich mit 76,4 % als starkes Belastungserleben gezeigt, neben der erhöhten Belastung das Homeschooling und die Kinderbetreuung zu übernehmen. Hier bestätigt sich, dass Eltern mit Sorgeverantwortung soziale Einbindung für eine zufriedenstellende Lebensgestaltung brauchen (Kapitel 2.3).

An den Zahlen zeigt sich, wie Eltern im Pandemiegeschehen in ihrer erfahrenen Welt, mit ihrer Zeit, in ihrem Raum und ihren Beziehungen im Pandemiegeschehen mit unterschiedlichem Belastungserleben zurande gekommen sind (Kapitel 4.1). In der Lebenswelt (Kapitel 4.1), in der die Eltern in ihrer subjektiven Wahrnehmung der Umwelt gesehen werden oder auch in ihrer umgebenden selbstverständlichen Wirklichkeit zeigt sich in der Hypothese 3: Trotz entschleunigtem Alltag im Lockdown steigt die Belastung! Hier ist, wie bereits erwähnt, ein hohes Belastungsgefühl seitens der Eltern mit 76,4 % im Fehlen der sozialen Kontakte, mit 67,5 % durch die Übernahme von Homeschooling und mit 61 % im Organisieren der Kinderbetreuung zu beobachten.

Durch diese Erforschung wurde deutlich die Grundintention der Lebensweltorientierung belegt und hier zeigt sich die Analyse und Rekonstruktion der Lebensverhältnisse der Eltern in dem Belastungserleben der Eltern mit Sorgeverantwortung während des Lockdowns. Und es wurde nach Böhnisch aufgezeigt, wie Eltern mit Sorgeverantwortung im Pandemiegeschehen über die Runden gekommen sind (Kapitel 4.2). Das „Über die Runden kommen“ oder die Widersprüchlichkeiten in der Lebenswelt zeigt sich in den gesundheitlichen Folgen in der Hypothese 2: Die Einschränkungen durch die Coronaregeln führen zu mehr

Unzufriedenheit/Ersatzbefriedigung bei Müttern und Vätern! In diesem Ergebnis zeigt sich, wie die Wünsche, Konflikte und Botschaften meist für Eltern mit Sorgeverantwortung nicht mehr thematisierbar waren und eher zur Abschaltung nach Böhnisch führten. Oder nach Thiersch die lebensweltorientierten Zugänge eher hinderlich wurden, somit die Handlungsfähigkeit eingeschränkte. Besonders stark waren bei den gesundheitlichen Folgen, das Stressgefühl mit 60,9 % und die Erschöpfung mit 58,5 % evaluiert. Auch psychosomatische Beschwerden mit 24,8 % waren, wie auch in der Studie von der Forsa Politik- und Sozialforschung mit nur 9 % für Schmerzen, etwa Bauch-, Rücken- oder Kopfschmerzen angegeben, höher bestätigt. Diese Studie erfasste auch die Kinder mit 42 %, was deutlich macht, dass die Corona Krise die Kinder sehr stark (9%) oder stark (33%) belastete (Kapitel 1). Dies weist eine hohe Ähnlichkeit zu dem auf, dass Eltern unter den gesundheitlichen Folgen ihrer Kinder angaben, dass auch Kinder mit 43,8 % Erschöpfung und Müdigkeit und mit 32 % an Ein-und Durchschlafproblemen litten.

Ein eher neutrales Ergebnis stellte die Hypothese 4: Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Akzeptanz der Coronaregeln und Zufriedenheit im Alltag? dar, da kein Zusammenhang festgestellt werden konnte (Kapitel 2).

In den vorherigen Zahlen wurde deutlich wie, nach Böhnisch gesprochen, die Eltern mit Sorgeverantwortung den Lockdown bewältigten. In seinem Konzept des Empowerments geht es darum, die Ressourcen der Eltern in ihrer Lebenswelt zu aktivieren (Kapitel 4.2) oder wie Thiersch erwähnt, dass der Mensch in seiner Komplexität mit seinen Ressourcen gesehen wird (Kapitel 4.1). Mit welchen vorhandenen Ressourcen Eltern mit Sorgeverantwortung neue Bewältigungsstrategien entdeckten, verdeutlicht die Hypothese 5: Durch die Coronamaßnahmen entdecken Familien neue Bewältigungsstrategien für ihren Alltag. Es gibt viele neue Bewältigungsstrategien, wie Eltern ihre Zeit während des Lockdowns verbracht haben. 35,6 % betrieben mehr Sport in der Natur oder 26,8 % nutzten Online-Sportangebote. Es fand auch eine Entschleunigung statt, dass die Wege zur Arbeit wegfielen und das Homeoffice als positiv wahrgenommen wurde.

Abschließend ist noch zu beleuchten, wie Eltern mit Sorgeverantwortung die sozialprofessionale Beratung beanspruchten: Ob sie nach Thiersch die lebensweltorientierte Soziale Arbeit, indem der Sozialarbeiter\*in sich in die Konflikte der Familien einmischt, um das Alltagsverhalten bewusst werden zu lassen, um so neue Zugänge zu entdecken und somit zu neuen Verhaltensmustern zu finden (Kapitel 4.1) oder nach Böhnisch ihre Hilflosigkeit in der sozialprofessionalen Beratung zu thematisieren und somit über ihre eigene Problemlösefähigkeit wieder ins Handeln über eigene Lebensbewältigungsstrategien kommen (Kapitel 4.2). In der Hypothese 6: Der Kontakt zu professionellen Hilfeeinrichtungen hat zugenommen! zeichnete sich eine geringe Teilnahme an Kontakten zu professionellen Hilfeeinrichtungen ab. 9 Befragte

dachten über eine Erziehungsberatung nach und 13 zogen eine psychologische Beratung in Erwägung.

Welchen Handlungsempfehlungen sich mit den Ergebnissen nun für die Soziale Arbeit ableiten lassen wird im folgenden Fazit erörtert.

## 9. Handlungsmöglichkeiten und Fazit

Das Ziel dieser Bachelorarbeit war es, durch eine quantitative Studie zum Belastungserleben von Eltern mit Sorgeverantwortung in Pandemiezeiten über die Forschungsfrage: Wie wirken sich Maßnahmen der Coronaschutzverordnung auf Eltern mit Sorgeverantwortung aus? herauszuarbeiten, wie sich ihre Lebenswelt veränderte und welche neuen Strategien entwickelten sie, um ihren Alltag zu bewältigen?

Die Ergebnisse der Forschung zeigen, dass es gravierende Veränderungen in der Lebenswelt für die Eltern mit Sorgeverantwortung gegeben hat. Die Kinderbetreuung organisierten Eltern mit Sorgeverantwortung, indem sie es selbst übernahmen. Zum Teil konnten auch Großeltern und die Notbetreuung Unterstützung anbieten, die Kinder zu betreuen. Wo Eltern mit Sorgeverantwortung, die Möglichkeit bekamen im Homeoffice zu arbeiten, hatten die Arbeitgeber\*innen auch ein offenes Ohr für familiäre Belange und ein flexibles Arbeiten war im Homeoffice möglich. Zum Teil kam es dabei zu Konflikten zwischen den Arbeitgebern\*innen und den Arbeitnehmern\*innen. Durch den Fokus auf die räumliche Dimension wurde festgestellt, dass Familien im sehr ländlichen Raum wohnend, gegenüber den im sehr städtisch geprägten Raum wohnenden Familien eine höhere Zufriedenheit aufwiesen. Desweiteren wurde belegt, dass Eltern einen hohen zeitlichen Aufwand in die Kinderbetreuung und dem Homeschooling während des Lockdowns investieren mussten. Aus den Ergebnissen der sozialen Dimension zeigte sich, dass bei den Eltern und den Kindern die Kontakte am stärksten fehlten. Dies bestätigte auch das sehr hohe Belastungsgefühl der Eltern mit Sorgeverantwortung, aufgrund fehlender sozialer Kontakte. Auch der hohe Zeitaufwand der Kinderbetreuung und die Übernahme von Homeschooling findet sich in den hohen Belastungszahlen dazu wieder. Aus dieser Befragung kann darauf geschlossen werden, dass mit dem veränderten Alltag als gesundheitliche Folgen ein hohes Stresserleben und Erschöpfungsgefühl einher ging und dies auf die Coronamaßnahmen zurückzuführen ist. Zum Teil hat es auch zu Gewichtszunahme und psychosomatischen Beschwerden geführt. Darüber hinaus lässt sich durch das hohe Belastungserleben der Eltern kein Hinweis darauf ableiten, dass der Kontakt zu professionellen Hilfeeinrichtungen zugenommen hat. Eltern mit Sorgeverantwortung fanden ihre positiven Entschleunigungsmomente zum Teil in der Natur und im Miteinander in der Familie. Der Kontakt nach außen wurde über mediale Zugänge gehalten. Mütter und Väter haben die Veränderungen der Kinderbetreuung gemeinsam bewältigt, sodass es zu keiner Re-Tradionalisierung in den

Rollenmustern geführt hat. Zusammenfassend hat die Studie belegt, dass die Einschränkungen der Coronamaßnahmen zu Einschränkungen für die Eltern mit Sorgeverantwortung einhergehend mit einem hohen Belastungserleben geführt, hat.

Aus diesen Ergebnissen kann nun aus der Lebensweltorientierung als ein theoretisches Handlungskonzept ein Arbeitsprinzip – als Orientierung und Leitidee praktischen Handelns in der Sozialen Arbeit - abgeleitet werden. Auch die Soziale Arbeit muss umdenken, der Wunsch nach „Zurück zur Normalität“ mit gewohnten Bewältigungsmustern sind in einer Pandemie, die inzwischen die vierte Welle (Herbst/Winter 2021) durchlebt, nicht gegeben (vgl. Lutz, Steinhaußen, & Kniffki, 2021b, S.14). Es liegen Ergebnisse vor wie die Eltern mit Sorgeverantwortung mit ihrer Zeit, ihrem Raum und ihren Beziehungen zurande gekommen sind. Diese Grundlage der Sichtweise auf die Lebensweltlichkeit der Eltern mit Sorgeverantwortung sollte in die Arbeitsprozesse in der sozialen Arbeit mit einfließen. Z.B in der Fragestellung: Wie stützt die Soziale Arbeit Eltern mit Sorgeverantwortung in Belastungssituationen für zukünftige Pandemien? Welche Folgen aus der jetzigen Pandemie sind aufzuarbeiten? Welche Präventionsmaßnahmen sind zu erarbeiten, damit eine Überbelastung gar nicht erst entsteht? Hierüber trifft sich der Doppelansatz der Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit, im Zusammenspiel der Adressat\*innen, die durch die Studie ihr Belastungserleben darlegten und die Soziale Arbeit hieraus nun ein Konzept ausarbeiten sollte (vgl. Thiersch & Böhnisch, 2014, S.22).

Hieraus ergeben sich klare Handlungsempfehlungen an die Familienpolitik. Damit Eltern in der Vereinbarkeit von Beruf und Familie entlastet werden, brauchen sie eine gute Betreuungsinfrastruktur. Eine krisensichere, verlässliche Betreuungsinfrastruktur bedeutet gute Förderung für die Kinder über Schule und Kita. Sie hängt mit dem Funktionieren von Familien und der Wirtschaft zusammen. Auch Unternehmen brauchen Unterstützung seitens der Familienpolitik, um ihren Mitarbeiter\*innen aus der Elternschaft eine krisensichere Vereinbarkeit von Familie und Beruf über z. B. flexiblere Arbeitszeiten anbieten zu können. Familien sollten zielgenaue Leistungen erhalten, die ihnen in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen, das passende Paket bietet, um wirtschaftlich stabil zu bleiben. Hier ist auch die sozialprofessionelle Beratung in der Verantwortung Familien dahingehend zu beraten, welche Fördermöglichkeiten sie vom Staat in Anspruch nehmen können inkl. wo und wie sie zu beantragen sind. Die Familienpolitik sollte eine Vereinfachung der Beantragung dieser Leistungen schaffen, weil Eltern darüber so entlastet werden (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2021b, S.12).

Während der Pandemie reduzierten sich die Face-to-Face-Kontakte in der Beratung um 18,8 % (Kapitel 5). Hier bedürfen Eltern eine institutionelle Umgebung, in der sie sich sicher fühlen und sich ohne Angst bewegen mögen (vgl. Thiersch & Otto, 2020, S.143). Hier gilt es für die Beratung einen Raum zu schaffen, so dass Eltern im Vorfeld wissen, dass z.B.

genügend Abstände in der Beratung eingehalten werden können und welche aktuellen Hygienemaßnahmen gelten, um auch in Pandemiezeiten krisensichere Face-to-Face-Kontakte zu ermöglichen. Es ist ein Umdenken hinsichtlich der Arbeitsorganisation in der medialen Welt erforderlich für Adressaten\*innen, die ihren sicheren Raum in ihrer häuslichen Umgebung sehen und dennoch Unterstützung über sozialprofessionelle Beratung benötigen. So sollte darüber nachgedacht werden, für diese Adressaten\*innen den Kontakt über z.B. Zoomräume zu ermöglichen (vgl. Thiersch & Otto, 2020, S. 160).

In der Studie zeigte sich ein hohes Belastungserleben der Eltern. Hier muss in der Sozialen Arbeit präventiv angesetzt werden, wo Überforderungen sich anzeigen (Kapitel 5). Daher sollten Sozialarbeiter\*innen auch Weiterbildungsmöglichkeiten besuchen und sich z.B. bezüglich des Themenfelds der Resilienz spezialisieren (Kapitel 2.3), um so dann Kurse über Familienbildungsstätten anbieten zu können. Ein Themenschwerpunkt wäre z.B. „Resilienz – Krisen mit innerer Stärke begegnen“ (Volkshochschule Osnabrücker Land, 2021) in Verbindung mit „Resilienz – Innere Stärke für starke Kinder“ (Beyreuther, 2021). Auf diese Weise können Eltern nicht nur sich, sondern auch ihre Kinder für zukünftige Krisen/Pandemien stärken. Dies ist nur ein Beispiel für viele, wie wichtig es ist, in allen Arbeitsfeldern insbesondere für Familien für Prävention zu sorgen. Die Präventionsarbeit konnte während der Pandemiezeit nur sehr reduziert bis gar nicht stattfinden, daher ist es um so erforderlicher hier wieder anzusetzen.

Abschließend sollte nicht vergessen werden, sich in Einrichtungen der Sozialen Arbeit immer die Frage nach der Qualität der eigenen Arbeitsabläufe kritisch zu stellen. Nach Böhnisch muss die bewältigungskulturelle Qualität kritisch befragt werden, denn auch Hilfen haben die Gefahr, Hilflosigkeit zu bewirken (vgl. Böhnisch & Schröer, 2019, S. 60). Trotz aller Schwierigkeiten, die für Eltern mit Sorgeverantwortung in der Covid-19-Pandemie entstanden sind, bleibt dies eine Gefahr. Viele haben neue Bewältigungsstrategien gefunden und diese gilt es für zukünftige Krisen zu bewahren. Die Kehrseite, dass ein hohes Belastungserleben bei den Eltern vorlag, sollte die Soziale Arbeit ermutigen, sich verstärkt und nachdrücklich in Politik einzumischen (vgl. Lutz, Steinhaußen, & Kniffki, 2021a, S.10). Aufgrund der Symptomauswirkungen (Kapitel 2) die Maßnahmen des Infektionsschutzes zur Folge haben, sollte die Soziale Arbeit als beratende Profession unbedingt in den Überlegungen der Coronamaßnahmen seitens der Politik mit einbezogen werden (vgl. Tillmann, 2021, S. 39).

## V. Literaturverzeichnis

- Allwinn, S. (2018). *Stressbewältigung: eine multivische Einführung für die Soziale Arbeit und andere psychosoziale Professionen*. Freiburg im Breisgau: FEL-Verlag Forschung-Entwicklung-Lehre.
- Böhnisch, L. (2016). *Der Weg zum sozialpädagogischen und sozialisationstheoretischen Konzept Lebensbewältigung In: Theorie und Forschung zur Lebensbewältigung. Methodologische Vergewisserungen und empirische Befunde* (Bd. 1. Auflage). (J. Litau, A. Walther, A. Warth, & S. Wey, Hrsg.) Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 18 -38.
- Böhnisch, L. (2017). *Abweichendes Verhalten Ein pädagogisch-soziologische Einführung*. Weinheim: Beltz Verlagsgruppe.
- Böhnisch, L. (2018). *Sozialpädagogik der Lebensalter Eine Einführung* (Bd. 8. Auflage). Weinheim Basel: Beltz Juventa.
- Böhnisch, L., & Schröer, W. (2019). *Lebensbewältigung Ein Konzept für die Soziale Arbeit*. Weinheim Basel: Beltz Juventa.
- Baur, N., & Blasius, J. (2014). *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Bernhard, A. (2021). *Lockdown und soziale Distanzierung - Anmerkungen zu einem (unfreiwilligen?) gesellschaftspädagogischen Experiment und seinen Folgen In: Corona, Gesellschaft und Soziale Arbeit Neue Perspektiven und Pfade* (Bd. 1. Auflage). (R. Lutz, J. Steinhaußen, & J. Kniffki, Hrsg.) Weinheim Basel: Beltz Juventa, S. 49 - 60.
- Bernhard, J. (23. 09 2021). *Bundeszentrale für politische Bildung Geschlechter(un)gerechtigkeit: Zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf*. Von <https://www.bpb.de/apuz/252657/geschlechterungerechtigkeit-zur-vereinbarkeit-von-familie-und-beruf#footnode5-5> abgerufen
- Beyreuther, K. (13. 12 2021). *Resilienz - innere Stärke für starke Kinder*. Von <https://beycoaching.de/kurs-vhs-ibbenbueren/> abgerufen
- Bitkom e.V., Berlin. (24. 09 2021). *Mehr als 10 Millionen arbeiten ausschließlich im Homeoffice*. Von <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Mehr-als-10-Millionen-arbeiten-ausschliesslich-im-Homeoffice> abgerufen
- Brückner, M. (2011). *Zwischenmenschliche Interdependenz - Sich Sorgen als familiale, soziale und staatliche Aufgabe. In: Sozialpolitik als Geschlechterpolitik* (Bd. 1. Auflage). (K. Böllert, & C. Heide, Hrsg.) Wiesbaden: VS Verlag, S.105 - 122.
- Bundesanzeiger Verlag. (09. 05 2021). *Bundesgesetzblatt*. Von [https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3\\_Downloads/Gesetze\\_und\\_Verordnungen/GuV/B/4\\_BevSchG\\_BGBL.pdf](https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/Gesetze_und_Verordnungen/GuV/B/4_BevSchG_BGBL.pdf) abgerufen
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (13. 09 2021a). *Familie heute. Daten. Fakten. Trends Familienreport 2020*. Von <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/163108/edcf52db42aa6bc27683f797f16a350e/fa-%20milienreport-2020-familie-heute-daten-fakten-trends-data.pdf> abgerufen
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (10. 10 2021b). *Familien in der Corona-Zeit: Herausforderungen, Erfahrungen und Bedarfe Ergebnisse einer repräsentativen*

- Elternbefragung im April und Mai 2020*. Von <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/163136/fdc725b0379db830cf93e0ff2c5e51b5/familien-in-der-corona-zeit-allensbach-data.pdf> abgerufen
- Bundesministerium für Gesundheit. (30. 06 2021). *Coronavirus-Pandemie (Sars-Cov-2): Chronik. bisheriger Maßnahmen und Ereignisse*. Von <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/coronavirus/chronik-coronavirus.html> abgerufen
- Döring, N., & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (Bde. 5. vollständig überarbeitete, aktualisierte und erweiterte Auflage). Berlin Heidelberg: Springer.
- Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. (10. 09 2021). *Qualitätsbeschreibung Sozialprofessionelle Beratung*. Von <https://www.dbsh.de/media/dbsh-www/downloads/QualitätsbeschreibungSozialprofessionelleBeratung.pdf> abgerufen
- Deutscher Familienverband e.V. (24. 09 2021). *Familienpolitik in der Pandemie krisensicher und verlässlich gestalten*. Von <https://www.deutscher-familienverband.de/familienpolitik-in-der-pandemie-krisensicher-und-verlaesslich-gestalten/> abgerufen
- Engelke, E., Borrmann, S., & Spatscheck, C. (2018). *Theorien der sozialen Arbeit Eine Einführung* (Bd. 7. Auflage). Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag.
- Filipp, S.-H., & Aymanns, P. (2018). *Kritische Lebensereignisse und Lebenskrisen Umgang mit den Schattenseiten des Lebens*. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.
- Forsa Politik- und Sozialforschung GmbH. (9. 5 2021). *Forsa: Homeschooling in Corona-Zeiten*. Von Erfahrungen von Eltern und Schülern: <https://www.dak.de/dak/download/forsa-studie-2266768.pdf> abgerufen
- Gesundheit, B. f. (24. 05 2021). *Coronavirus*. Von <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/coronavirus/chronik-coronavirus.html> abgerufen
- Grundwald, K., & Thiersch, H. (2018). *Lebensweltorientierung In: Handbuch Soziale Arbeit* (Bde. 6., überarbeitete Auflage). (H.-U. Otto, H. Thiersch, R. Treptow, & H. Ziegler, Hrsg.) München: Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag, S. 906 - 915.
- Hamacher, S., Belenkij, K., Lahrkamp, P., Permantier, A., & Sprenger, M. (2021). *Die Dichotomie der Konstrukte von (Un-)Sicherheit: Frühkindliche Bildungsprozesse - Die Systeme Familie und Kita in der "Krise-Krise" In: Covid-19 - Zumutungen an die Soziale Arbeit Praxisfelder, Herausforderungen und Perspektiven* (Bd. 1. Auflage). (R. Lutz, J. Steinhaußen, & J. Kniffki, Hrsg.) Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 198 - 209.
- IBM. (30. 06 2021). *Warum IBM SPSS Statistics?* Von <https://www.ibm.com/de-de/products/spss-statistics> abgerufen
- Institut, R. K. (24. 05 2021). *Covid-19: Fallzahlen in Deutschland und weltweit*. Von [https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges\\_Coronavirus/Fallzahlen.html](https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Fallzahlen.html) abgerufen
- Knieps, F., & Pfaff, H. (09. 05 2020). *Mobilität Arbeit Gesundheit Zahlen, Daten, Fakten mit Gastbeiträgen aus Wissenschaft, Politik und Praxis*. Von [https://www.bkk-dachverband.de/fileadmin/Artikelsystem/Publikationen/2020/Gesundheitsreport\\_2020/BKK\\_Gesundheitsreport\\_2020\\_web.pdf](https://www.bkk-dachverband.de/fileadmin/Artikelsystem/Publikationen/2020/Gesundheitsreport_2020/BKK_Gesundheitsreport_2020_web.pdf) abgerufen

- Lederer, B. (2020). *Quantitative Erhebungsmethoden In: Empirisch forschen Die Planung und Umsetzung von Projekten im Studium* (Bd. 3. Auflage). (T. Hug, G. Poscheschnik, B. Lederer, & A. Perzy, Hrsg.) München: UVK Verlag S.143 - 167.
- LimeSurvey GmbH. (30. 06 2021). *Marktforschung - LimeSurvey - einfache Online-Umfragen*. Von <https://www.limesurvey.org/de/loesungen/marktforschung> abgerufen
- LimeSurvey Manual. (31. 05 2021). *LimeSurvey Bedienungsanleitung*. Von [https://manual.limesurvey.org/LimeSurvey\\_Manual/de#Fragen\\_.26\\_Fragengruppen](https://manual.limesurvey.org/LimeSurvey_Manual/de#Fragen_.26_Fragengruppen) abgerufen
- Lochner, P. D. (09. 05 2021). *Thüringer Familien in Zeiten von Corona Abschlussbericht zum Forschungsprojekt*. Von Fachhochschule Erfurt Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften Fachgebiet Pädagogik der Kindheit: [https://www.dksbthueringen.de/fileadmin/user\\_upload/pdf/Praesentationen/21-04-\\_Befr.Fam\\_Corona\\_AbschlBer.pdf](https://www.dksbthueringen.de/fileadmin/user_upload/pdf/Praesentationen/21-04-_Befr.Fam_Corona_AbschlBer.pdf) abgerufen
- Lutz, R., & Frey, C. (2012). *Erschöpfte Familien Unter Mitarbeit von Corinna Frey*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2012.
- Lutz, R., Steinhaußen, J., & Kniffki, J. (2021a). *Corona, Gesellschaft und Soziale Arbeit, Neue Perspektiven und Pfade* (Bd. 1.Auflage). Weinheim Basel: Beltz Juventa.
- Lutz, R., Steinhaußen, J., & Kniffki, J. (2021b). *Covid-19-Zumutungen an die Soziale Arbeit Praxisfelder, Herausforderungen und Perspektiven*. Weinheim Basel: Beltz Juventa.
- Meyer, N., & Buschle, C. (2021). *Die Corona-Pandemie aus Sicht von Praktiker\*innen der Sozialen Arbeit - veränderte Handlungen und ihre professionellen Folgen In: Corona, Gesellschaft und Soziale Arbeit Neue Perspektiven und Pfade* (Bd. 1. Auflage). (R. Lutz, J. Steinhaußen, & J. Kniffki, Hrsg.) Weinheim Basel: Beltz Juventa S. 168 - 181.
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen. (03. Juli 2021). *Ministerin Gebauer: Die landesweiter Einstellung des Unterrichtsbetriebs ist eine Vorsichtsmaßnahme zur Eindämmung des Coronavirus*. Von <https://www.schulministerium.nrw/presse/pressemitteilungen/ministerin-gebauer-die-landesweite-einstellung-des-unterrichtsbetriebs> abgerufen
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen. (30. 06 2021). *Regelungen für Schulen ab dem 31.Mai 2021*. Von <https://www.schulministerium.nrw/regelungen-fuer-schulen-ab-dem-31-mai-2021> abgerufen
- Nakao, C., Pressing, S., Sen, K., & van Essen, F. (2021). *Veränderte Aufgaben der Sozialen Arbeit in der Lebensspanne als Folge der Corona-Pandemie In: Covid-19 - Zumutungen an die Soziale Arbeit Praxisfelder, Herausforderungen und Perspektiven*. (R. Lutz, J. Steinhaußen, & J. Kniffki, Hrsg.) Weinheim Basel: Beltz Juventa, S. 16 - 29.
- Pinquart, M., & Silbereisen, R. (2007). *Familienentwicklung In: Entwicklungspsychologie der Lebensspanne Ein Lehrbuch*. (J. Brandtstädter, & Lindenberger Ulman, Hrsg.) Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH, S. 483 - 509.
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung. (09. 05 2021a). *Die Bundesregierung Corona Das sind die geltenden Regeln und Einschränkungen*. Von <https://www.bundesregierung.de/bregde/themen/coronavirus/corona-diese-regeln-und-einschraenkung-gelten-1734724> abgerufen

- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung. (09. 05 2021b). *Die Bundesregierung*. Von <https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/bundesweite-notbremse-1888982> abgerufen
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Berlin. (24. 09 2021c). *Die Bundesregierung Informationen für Familien*. Von <https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/unterstuetzung-fuer-familien-1738334> abgerufen
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Berlin. (21. 09 2021d). *Die Bundesregierung, Homeoffice-Regelung verlängert*. Von <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/coronavirus/verordnung-zu-homeoffice-1841120> abgerufen
- Raithel, J. (2008). *Quantitative Forschung Ein Praxiskurs* (Bde. 2., durchgesehene Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Riederer, B. (2018). *Elternschaft und Wohlbefinden Kinder im individuellen, partnerschaftlichen und gesellschaftlichen Kontext*. Wien, Österreich: Springer Verlag.
- Sandermann, P., & Neumann, S. (2018). *Grundkurs Theorien der Sozialen Arbeit*. München: Ernst Reinhardt GmbH & Co KG.
- Scherr, A. (42 (1) 2018). Professionalität - ein Qualitätsmerkmal von Organisation Warum es nicht genügt, Fachkräfte als Träger professioneller Kompetenzen zu adressieren. *Sozial Extra*, 42(1), 8-13. *Sozial Extra*, S. 8-13. Von <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2Fs12054-017-0108-6.pdf> abgerufen
- Schönhöft-Dickgreber, M. (2019). *Was vom Tage übrig bleibt Die Gewerkschaften und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie*. Frankfurt/New York: Campus Verlag.
- Spiegel, J. (2017). *Vereinbarkeit von Beruf und familiären Sorgepflichten Grenzen, Möglichkeiten und Perspektiven für Person - Familie - Organisation*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.
- Techniker Krankenkasse. (24. 01 2020). *tk.de*. Von <https://www.tk.de/techniker/magazin/life-balance/medienkompetenz/film-medienkompetenz-jugend-sicherheit-im-netz-2009404> abgerufen
- Technische Universität München. (4. 12 2021). *Häusliche Gewalt während der Corona-Pandemie*. Von <https://www.tum.de/die-tum/aktuelles/pressemitteilungen/details/36053> abgerufen
- Thiersch, H. (1986). *Die Erfahrung der Wirklichkeit Perspektiven einer alltagsorientierten Sozialpädagogik*. Weinheim, München: Juventa Verlag.
- Thiersch, H. (2015). *Soziale Arbeit und Lebensweltorientierung: Konzepte und Kontexte Gesammelte Aufsätze Band 1*. Weinheim: Beltz Juventa Verlag.
- Thiersch, H., & Otto, H.-U. (2020). *Lebensweltorientierte Soziale Arbeit - revisited Edition Soziale Arbeit* (Bd. 1. Auflage 2020). Weinheim: Beltz Juventa.
- Thiersch, H., Grunwald, K., & Königeter. (2012). *Lebensweltorientierte Soziale Arbeit In: Grundriss Soziale Arbeit Ein einführendes Handbuch* (Bd. 4. Auflage). (W. Thole, Hrsg.) Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften S. 175 - 196.
- Tillmann, C. (2021). *Entgrenzung des Sozialen Sterbens in Zeiten der Pandemie - Einblick und Ausblick In: Covid-19-Zumutungen an die Soziale Arbeit Praxisfelder, Herausforderungen und*

*Perspektiven.* (R. Lutz, J. Steinhaußen, & J. Kniffki, Hrsg.) Weinheim Basel: Beltz Juventa, S.30 - 41.

Volkshochschule Osnabrücker Land, Am Schölerberg 1, 49082 Osnabrück. (12. 13 2021). *Resilienz - Krisen mit innerer Stärke begegnen Einführungskurs vom Fachdienst Jugend als Fortbildung für Kindertagespflegepersonen anerkannt.* Von <https://vhs-osland.de/programm/kurs/KiTP+-Resilienz/nr/212-600905/bereich/details/> abgerufen

WDR Köln, Anstalt des öffentlichen Rechts, Appellhofplatz 1, 50667 Köln. (22. 11 2021). *Ein Jahr auf Abstand.* Von <https://reportage.wdr.de/corona-bilanz#die-pandemie-beginnt> abgerufen

Weser, M., & Dolsdorf, S. (2021). *Schulschließung und Homeschooling als neue Realität für Soziale Arbeit an Schulen - Verschärfung sozialer Probleme und Krise der Handlungsmethoden In: Covid-19 - Zumutungen an die Soziale Arbeit Praxisfelder, Herausforderungen und Perspektiven.* (R. Lutz, J. Steinhaußen, & J. Kniffki, Hrsg.) Weinheim Basel: Beltz Juventa, S. 262 - 277.

Westdeutscher Rundfunk Köln Wissenschaft - Quarks. (30. 06 2021). *Long Covid So häufig sind Langzeitfolgen bei einer Corona-Infektion.* Von <https://www.quarks.de/gesundheit/medizin/langzeitschaeden-von-covid-19-was-wir-wissen-und-was-nicht/> abgerufen

## VI. Anhang

### Anhang A: Statistische Daten der Forschung als begründete Belege der inhaltlichen Ausführungen

Statistische Daten der Forschung als Belege der inhaltlichen Ausführung sind separat über Netcase versendet, daher nicht dieser Bachelorarbeit beiliegend.

### Anhang B: Tabellen

Tabelle 1: Vereinbarkeit Beruf und Familie/Akzeptanz der Coronaregeln am Beispiel Ausgangsbeschränkungen (eigene Darstellung) .....	52
Tabelle 2: Kontakte der Befragten (N=194) zu Hilfeeinrichtungen während des Lockdowns (eigene Darstellung) .....	52
Tabelle 3: Korrelationskoeffizient: Wohnlage/Zufriedenheit (eigene Darstellung) .....	52
Tabelle 4: Korrelationskoeffizient: Wohnsituation/Vereinbarung Familie und Beruf hinsichtlich der familiären Situation (eigenen Darstellung) .....	53
Tabelle 5: Korrelationskoeffizient: Wohnsituation/Vereinbarung Familie und Beruf hinsichtlich der schulischen Unterstützung (eigene Darstellung) .....	53
Tabelle 6: Korrelationskoeffizient: Wohnsituation/Vereinbarung Familie und Beruf hinsichtlich der Betreuung Ihres Kindes (eigene Darstellung) .....	53
Tabelle 7: Korrelationskoeffizient: Wohnsituation/Vereinbarung Familie und Beruf hinsichtlich Ihres Arbeitspensums/ der Arbeitsintensität (eigene Darstellung) .....	54
Tabelle 8: Korrelationskoeffizient: Wohnzimmer/Büro/Vereinbarkeit Familie und Beruf (eigene Darstellung) .....	54

### Anhang C: Fragebogen



Wie zufrieden waren Sie mit der Vereinbarkeitssituation zwischen Familie und Arbeit während des Lockdowns? [hinsichtlich der familiären Situation ]			
sortiert		Haus (EFH/Doppelhaus) mit Garten	Wohnung mit Balkon
0	keine Angabe	4,08%	2,86%
1	sehr zufrieden	12,93%	25,71%
2	eher zufrieden	20,41%	20,00%
3	teils teils zufrieden	28,57%	25,71%
4	eher unzufrieden	21,09%	20,00%
5	sehr unzufrieden	12,93%	5,71%
Korrelation Haus mit Garten zu Wohnung mit Balkon		0,745277598	

Tabelle 4: Korrelationskoeffizient: Wohnsituation/Vereinbarung Familie und Beruf hinsichtlich der familiären Situation (eigene Darstellung)

Wie zufrieden waren Sie mit der Vereinbarkeitssituation zwischen Familie und Arbeit während des Lockdowns? [hinsichtlich der schulischen Unterstützung, die sie ihrem Kind geben konnten]			
sortiert		Haus (EFH/Doppelhaus) mit Garten	Wohnung mit Balkon
0	keine Angabe	4,08%	2,86%
1	sehr zufrieden	12,93%	25,71%
2	eher zufrieden	20,41%	20,00%
3	teils teils zufrieden	28,57%	25,71%
4	eher unzufrieden	21,09%	20,00%
5	sehr unzufrieden	12,93%	5,71%
Korrelation Haus mit Garten zu Wohnung mit Balkon		0,745277598	

Tabelle 5: Korrelationskoeffizient: Wohnsituation/Vereinbarung Familie und Beruf hinsichtlich der schulischen Unterstützung (eigene Darstellung)

Wie zufrieden waren Sie mit der Vereinbarkeitssituation zwischen Familie und Arbeit während des Lockdowns? [hinsichtlich der Betreuung Ihres Kindes, die sie in der aktuellen Situation leisten können]			
sortiert		Haus (EFH/Doppelhaus) mit Garten	Wohnung mit Balkon
0	keine Angabe	4,08%	0,00%
1	sehr zufrieden	8,16%	28,57%
2	eher zufrieden	22,45%	20,00%
3	teils teils zufrieden	31,97%	31,43%
4	eher unzufrieden	27,21%	14,29%
5	sehr unzufrieden	6,12%	5,71%
Korrelation Haus mit Garten zu Wohnung mit Balkon		0,594554498	

Tabelle 6: Korrelationskoeffizient: Wohnsituation/Vereinbarung Familie und Beruf hinsichtlich der Betreuung Ihres Kindes (eigene Darstellung)

Wie zufrieden waren Sie mit der Vereinbarkeitssituation zwischen Familie und Arbeit während des Lockdowns? [hinsichtlich Ihres Arbeitspensums/ der Arbeitsintensität mit Ihrer aktuellen beruflichen Situation]			
sortiert		Haus (EFH/Doppelhaus) mit Garten	Wohnung mit Balkon
0	keine Angabe	10,20%	2,86%
1	sehr zufrieden	5,44%	17,14%
2	eher zufrieden	25,85%	20,00%
3	teils teils zufrieden	23,13%	37,14%
4	eher unzufrieden	23,13%	17,14%
5	sehr unzufrieden	12,24%	5,71%
Korrelation Haus mit Garten zu Wohnung mit Balkon		0,581361894	

Tabelle 7: Korrelationskoeffizient: Wohnsituation/Vereinbarung Familie und Beruf hinsichtlich Ihres Arbeitspensums/ der Arbeitsintensität (eigene Darstellung)

Anzahl von Wie zufrieden waren Sie mit der Vereinbarkeitssituation zwischen Familie und Arbeit während des Lockdowns? [hinsichtlich Ihres Arbeitspensums/ der Arbeitsintensität mit Ihrer aktuellen beruflichen Situation]			
sortiert		Arbeitsplatz eingerichtet im Wohnzimmer/Küchentisch	eigenes Bürozimmer im Haus
0	sehr zufrieden	8,11%	7,14%
1	eher zufrieden	13,51%	19,05%
2	teils teils zufrieden	16,22%	38,10%
3	eher unzufrieden	29,73%	30,95%
4	sehr unzufrieden	32,43%	4,76%
Korrelation Wohnzimmer zu Büro		0,012558019	

Tabelle 8: Korrelationskoeffizient: Wohnzimmer/Büro/Vereinbarkeit Familie und Beruf (eigene Darstellung)

## Anhang C: Fragebogen

LimeSurvey3 - HS Osnabrück - WISO - ZeMIT - Wie wirken sich die ...er Coronaschutzverordnung auf Eltern mit Sorgeverantwortung aus? 02.07.21, 09:15

# Wie wirken sich die Maßnahmen der Coronaschutzverordnung auf Eltern mit Sorgeverantwortung aus?

Liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer,

„Die Corona-Pandemie fordert die Menschen überall auf der Welt heraus. Social distancing- soziale Distanz – ist das Gebot der Stunde. Soziale Kontakte verändern sich, wir ziehen uns so gut es geht in die eigene Wohnung zurück und ändern unsere Gewohnheiten. Doch was bedeutet das genau für Sie als Eltern und für Ihre Kinder? Wie meistern Sie Ihren Alltag?“ (Lochner, 2021, S.45)

Im Rahmen meiner Bachelorarbeit an der Hochschule Osnabrück Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften führe ich eine Untersuchung zum Thema „Wie wirken sich die Maßnahmen der Coronaschutzverordnung auf Eltern mit Sorgeverantwortung aus?“ durch.

Ich freue mich sehr, dass Sie sich die Zeit nehmen und mich bei der Umfrage meiner Bachelorarbeit unterstützen. Die Umfrage dauert ca. 15 – 20 Min. Bitte antworten Sie spontan und wahrheitsgemäß.

Die Teilnahme an dieser Befragung ist freiwillig und kann jederzeit abgebrochen werden. Mit dem Klick auf „Weiter“ erklären Sie sich mit der Teilnahme an der Umfrage einverstanden. Alle eingegebenen Daten werden selbstverständlich anonym und vertraulich behandelt. Sie dienen nur dem Zweck dieser Studie und werden nicht an Dritte weitergegeben. Es ist nicht möglich, personenbezogenen Rückschlüsse zu ziehen.

Bei Fragen, Anregungen oder Interesse an den Auswertungsergebnissen melden Sie sich gerne bei mir:

[Marion.kopp@hs-osnabrueck.de](mailto:Marion.kopp@hs-osnabrueck.de) (mailto:Marion.kopp@hs-osnabrueck.de)

Mit freundlichen Grüßen

Marion Kopp

In dieser Umfrage sind 35 Fragen enthalten.

## Demografische Daten

**1**

Wer beantwortet den Fragebogen? Es sind alle angesprochen die Elternfunktion (Stiefeltern, Pflegeeltern etc.) haben und deren Kinder unter 18 Jahre alt sind.

❗ Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:  
Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Vater
- Mutter
- Divers (\*,queer, inter, nonbinary)

**2 Wie alt sind Sie?**

❗ Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:  
Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- bis 18 Jahre
- 19-29 Jahre
- 30- 39 Jahre
- 40-49 Jahre
- 50 Jahre und älter

**3**

Wie viele Personen leben aktuell in Ihrem Haushalt, sie selbst eingeschlossen?

❗ In dieses Feld dürfen nur Zahlen eingegeben werden.  
Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

**4**

Leben Sie mit Partner\*in oder ohne Partner\*in ?

**!** Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- mit Partner\*in  
 ohne Partner\*in

**5 Sind Sie alleinerziehend?**

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja  
 Nein

**6 Wie viele Kinder haben Sie?**

**!** In dieses Feld dürfen nur Zahlen eingegeben werden.

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

## 7 Wie alt sind ihre Kinder zum jetzigen Zeitpunkt?

❶ Nur Zahlen dürfen in diese Felder eingegeben werden.

Bitte geben Sie Ihre Antwort(en) hier ein:

1. Kind	<input type="text"/>
2. Kind	<input type="text"/>
3. Kind	<input type="text"/>
4. Kind	<input type="text"/>
5. Kind	<input type="text"/>

## 8 Wenn Sie schulpflichtige Kinder haben, in welche Klasse gehen/geht Ihr/e Kind(er) zum jetzigen Zeitpunkt?

❶ Nur Zahlen dürfen in diese Felder eingegeben werden.

Bitte geben Sie Ihre Antwort(en) hier ein:

1. Kind	<input type="text"/>
2. Kind	<input type="text"/>
3. Kind	<input type="text"/>
4. Kind	<input type="text"/>
5. Kind	<input type="text"/>

## 9 Was ist Ihr aktuell höchster Berufsabschluss?

🗳 Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- ohne Berufsabschluss
- Berufsausbildung mit Abschluss
- Meister/Techniker
- Studium mit Abschluss

## 10 Waren Sie erwerbstätig in den letzten 12 Monaten?

🗳 Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja, Teilzeit
- Ja, Vollzeit
- Ja, Teilzeit im Schichtdienst
- Ja, Vollzeit im Schichtdienst
- Nein, keine Erwerbstätigkeit

## Wohnsituation

## 11 Wie definieren Sie Ihre Wohnlage?

🗳 Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- sehr ländlich geprägt
- eher ländlich geprägt (gute Anbindung an Infrastruktur und Versorgung)
- eher städtisch geprägt (mittelgroße Stadt oder auch Stadtrand sowie abgelegene Großstadtviertel)
- sehr städtisch geprägt (Citynah, sehr gute Infrastruktur, kurze Wege etc.)

## 12 Wie ist Ihre Wohnsituation?

🗳 Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Haus (EFH/Doppelhaus) mit Garten
- Haus (EFH/Doppelhaus) ohne Garten
- Wohnung mit Balkon
- Wohnung ohne Balkon
- Mehrparteienhaus mit Balkon
- Mehrparteienhaus ohne Balkon

## Im Lockdown

In den nachfolgenden Fragen geht es beim Begriff LOCKDOWN in der Vorstellung immer um Angaben, die sich darauf beziehen, dass ihre Kinder komplett im Distanzunterricht (Notbetreuung Kita/Schule geöffnet) sind und dass die Geschäfte, die keinen täglichen Bedarf abdecken und die Gastronomie geschlossen bleiben. In der aktuellen Bundesnotbremse betrifft es die Regelungen ab einem Inzidenzwert über 150/165.

13

Welche Betreuung haben Sie für Ihre Kinder im Lockdown in Anspruch genommen? (Mehrfachnennung möglich)

**In dieser und den nachfolgenden Fragen geht es beim Begriff LOCKDOWN in der Vorstellung immer um Angaben, die sich darauf beziehen, dass ihre Kinder komplett im Distanzunterricht (Notbetreuung Kita/Schule geöffnet) sind und dass die Geschäfte, die keinen täglichen Bedarf abdecken und die Gastronomie geschlossen bleiben. In der aktuellen Bundesnotbremse betrifft es die Regelungen ab einem Inzidenzwert über 150/165.**

🗳 Bitte wählen Sie die zutreffenden Antworten aus:

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Notbetreuung Schule/ Kita
- Ich/wir haben die Betreuung selbst übernommen
- Freunde/Nachbarn/Bekannte Eltern
- Großeltern
- Sonstige (Babysitter)

## 14

Wie ist bei Ihnen in der Familie das Aufteilungsverhältnis zwischen den Eltern (Mutter-Mutter/ Vater-Mutter/ Vater-Vater) der Kinderbetreuung? (Tragen Sie eine geschätzte Prozentzahl ein, sodass es bei 1. Person und 2. Person zusammen 100 % ergibt)

	<b>1. Person (Ausfüllende Person)</b>	<b>2. Person (Partner*in</b>
<b>Vor der Pandemie</b>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<b>Während der Pandemie</b>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

**15 Wie zufrieden waren Sie mit der Vereinbarkeitssituation zwischen Familie und Arbeit während des Lockdowns?**

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	<b>sehr zufrieden</b>	<b>eher zufrieden</b>	<b>teils teils zufrieden</b>	<b>eher unzufrieden</b>	<b>sehr unzufrieden</b>
<b>hinsichtlich der familiären Situation</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>hinsichtlich der schulischen Unterstützung, die sie ihrem Kind geben konnten</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>hinsichtlich der Betreuung Ihres Kindes, die sie in der aktuellen Situation leisten können</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>hinsichtlich Ihres Arbeitspensums/ der Arbeitsintensität mit Ihrer aktuellen beruflichen Situation</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Arbeitssituation im Lockdown**

### 16 Wie haben sich folgende Alltagsaufgaben während der Pandemie im Lockdown in zeitlicher Hinsicht für Sie verändert?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	wird weniger Zeit wie vor der Pandemie benötigt	wird genauso viel Zeit wie vor der Pandemie benötigt	wird mehr Zeit als vor der Pandemie benötigt	wird viel mehr Zeit als vor der Pandemie benötigt
<b>Kinderbetreuung</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Putzen</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Kochen/Essen/Einkaufen</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Wäsche</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Homeschooling</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Zeit zum Üben/kontrollieren der Hausaufgaben mit den Kindern</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Fahrdienst für die Kinder zur Schule/Hobby</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Home-Office</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Büro/Arbeit vor Ort</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**17**

Haben Sie während des Lockdowns zu Hause gearbeitet oder im Büro?

📌 Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Zu Hause
- Auf Arbeit
- Teils, teils

**18 Wo halten Sie sich für Ihre Aufgaben im Homeoffice auf?**

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

Antwort war 'Zu Hause' oder 'Teils, teils' bei Frage '17 [L017]' (Haben Sie während des Lockdowns zu Hause gearbeitet oder im Büro? )

📌 Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- eigenes Bürozimmer im Haus
- Schreibtisch/Arbeitsplatz eingerichtet im Schlafzimmer
- Arbeitsplatz eingerichtet im Wohnzimmer/Küchentisch
- Arbeitsplatz im Kinderzimmer
- Arbeitsplatz in einem anderen Raum/Ort

zutreffendes Ankreuzen

## 19

Bitte bewerten Sie ihre Arbeitssituation zu Hause?

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

Antwort war 'Teils, teils' oder 'Zu Hause' bei Frage '17 [L017]' (Haben Sie während des Lockdowns zu Hause gearbeitet oder im Büro? )

🗳 Bitte wählen Sie die zutreffenden Antworten aus:

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Sie sitzen am Schreibtisch
- Einem anderen Tisch (Küchentisch, Wohnzimmertisch etc.)
- Sie sitzen auf einem anderen Stuhl (Küchenstuhl, Klapphocker, Barhocker)
- Sie sitzen auf einem Schreibtischstuhl
- Sonstiges

Mehrfachauswahl möglich

## 20 Fragen zu Ihrem Arbeitgeber\*in:

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	ja	nein	keine Angaben/weiß ich nicht
Konnten/Können Sie flexibel im Homeoffice arbeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gab es vor der Pandemie schon die Möglichkeit für Sie im Homeoffice zu arbeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hat der Arbeitgeber ein offenes Ohr für Ihre Belange der familiären Aufgaben?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kommt es zu Konflikten zwischen den Arbeitsaufgaben und den familiären Aufgaben? (wenn sie mal frei nehmen möchten, Kind krank)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ist ihr Arbeitgeber während eines Lockdowns flexibler für Homeoffice und familiären Aufgaben geworden?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

## 21 Wo halten sich ihr(e) Kinder/Kind für die Bearbeitung der Aufgaben im Homeschooling auf?

🗳 Bitte wählen Sie die zutreffenden Antworten aus:

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- am Küchentisch/Wohnzimmertisch
- im Kinderzimmer, eigener Platz mit Schreibtisch und Stuhl vorhanden
- im Kinderzimmer, kein eigener Platz mit Schreibtisch und Stuhl vorhanden
- mit in der Nähe vom oder am Homeoffice-Platz
- Sonstiges

## Aktivitäten im Lockdown

## 22

### Welche Aktivitäten fehlten Ihnen im Lockdown wie stark?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	0 gar nicht	1	2	3	4 sehr stark	bei dieser Aktivität kein Bedürfnis	keine Angabe
<b>Sport treiben</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
<b>Gastronomie</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
<b>Kinderbetreuung</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
<b>Shopping</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
<b>Kulturveranstaltungen</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
<b>Urlaub</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
<b>Friseur</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
<b>Kontakte</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
<b>Hobby</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					

23

Gibt es andere Aktivitäten, die Ihnen besonders gefehlt haben, die in der vorherigen Frage noch nicht benannt wurden?

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Aktivität benennen

24 Was glauben Sie wie stark fehlten Ihrem Kind/Ihren Kindern die folgenden Aktivitäten im Lockdown?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	0 gar nicht	1	2	3	4 sehr stark	bei dieser Aktivität kein Bedürfnis
Sport	<input type="radio"/>					
Freunde treffen	<input type="radio"/>					
zur Schule gehen	<input type="radio"/>					
Hobbys nachgehen	<input type="radio"/>					
Besuch von Freizeitangeboten	<input type="radio"/>					

<b>Bezugsperson(en) aus dem Familienkreis (z.B. getrennt leb. Elternteil, Großeltern, Onkel, Tanten)</b>	<input type="radio"/>					
<b>Außerfamiliäre Bezugsperson (Freund*innen, Peers, Sportgruppen)</b>	<input type="radio"/>					
<b>Institutionelle Bezugspersonen (z.B. Erzieher*innen, Lehrer*innen, Sozialarbeiter*innen)</b>	<input type="radio"/>					
<b>Bildungs- und Spielangebote in Schule und oder Kita</b>	<input type="radio"/>					
<b>Bewegung und im Freien sein</b>	<input type="radio"/>					

## Meinungsfrage

25 Jetzt kommen noch ein paar Meinungsfragen. Für wie sinnvoll halten Sie die folgenden Coronamaßnahmen der Bundesnotbremse?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	<b>Trifft nicht zu</b>	<b>Trifft kaum zu</b>	<b>Trifft eher zu</b>	<b>Trifft voll zu</b>
<b>Distanzunterricht IZW ab 165</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

<b>Wechselunterricht unter IZW 165</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Ein Haushalt trifft maximal eine weitere Person über 100 IZW</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Von 22 bis 5 Uhr Ausgangsbeschränkung über 100 IZW</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Übriger Einzelhandel IZW bis 150 Terminshopping mit Test</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Übriger Einzelhandel über IZW 150 geschlossen</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Außen- und Innengastronomie über 100 IZW geschlossen</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Medizinische und ähnliche Dienstleistungen sowie Friseure und Fußpflege erlaubt mit FFP2-Maske (Friseur/Fußpflege zusätzlich mit Test)</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

IZW = 7 Tage Inzidenz der neuinfizierten Menschen pro 100.000 Einwohner\*innen

## Belastungen im Lockdown

**26**  
**Was würden sie sagen, wie stark/intensiv belasten Sie die nachfolgenden Punkte?**

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	<b>0 gar nicht</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4 sehr stark</b>
<b>Kinderbetreuung zu organisieren (Schließung von Schule/Kitas)</b>	<input type="radio"/>				
<b>Übernahme von Homeschooling</b>	<input type="radio"/>				
<b>Soziale Kontakte fehlen</b>	<input type="radio"/>				
<b>Angst vor Job- oder Einkommensverlust</b>	<input type="radio"/>				
<b>Angst an Corona zu erkranken</b>	<input type="radio"/>				

27

Welche Gemütszustände konnten Sie bei Ihrem Kind beobachten während des Lockdowns? (aus Ihrer Sicht beantwortet)

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Trifft nicht zu	Trifft kaum zu	Trifft eher zu	Trifft voll zu
<b>Erschöpfung, Müdigkeit</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Schlafprobleme (Ein- und Durchschlafen)</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Traurigkeit</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Dem Hobby nicht nachgehen können</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Treffen der Freunde in der Schule fehlt</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Motivationsverlust bei den Aufgaben im Homeschooling</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

## 28 Was ist Ihre persönliche Erfahrung/Meinung. Hat der Lockdown auch positive Aspekte für Ihr Kind/Ihre Kinder?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Trifft nicht zu	Trifft kaum zu	Trifft eher zu	Trifft voll zu
<b>Äußert Ihr Kind/äußern Ihre Kinder, dass es/sie an der aktuellen Situation etwas gut findet/finden</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>mehr Zeit mit den Eltern</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Nicht zur Schule/in die Kita gehen müssen</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Mehr Zeit für Computerspiele/Fernsehen</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Mehr Zeit mit Geschwistern</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Mehr Zeit für Hobbies</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Ausschlafen/länger aufbleiben können</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Ihr/e Kind/Kinder lernen lieber Zuhause</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

29

Wie haben Sie die Lockdown-Situation wahrgenommen? Hat der Lockdown auch positive Entschleunigungsmomente für Sie?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Trifft nicht zu	Trifft kaum zu	Trifft eher zu	Trifft voll zu
Wegfall der Fahrten zur Arbeitsstelle	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weniger Fahrdienst für die Kinder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mehr Zeit für das familiäre beisammen sein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mehr Zeit zum Reden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Alle sind Zuhause	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mehr Zeit für die Kinder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weniger soziale Kontakte (weniger Erwartung, mehr Zeit für mich)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weniger Verpflichtungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**30 Gibt es weitere positive Entschleunigungsmomente für Sie, die in der vorherigen Frage noch nicht genannt wurden?**

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Entschleunigungsmomente benennen

### 31 Gab es etwas das Sie durch die Pandemie neu erlernt, neu entdeckt oder neu gemacht haben als Person oder Familie?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Trifft nicht zu	Trifft kaum zu	Trifft eher zu	Trifft voll zu
Neues Hobby entdeckt z.B. Wandern/Musizieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sport in der Natur	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sport über Online-Videos oder Online-Sportangebote entdeckt (Youtube, Zoom, Gymondo etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zoom-Meeting etc. mit Freunden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mehr miteinander reden (Familienangehörigen/Partner*In)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eigene Belange in den Vordergrund stellen bzw. mich auf mich selbst konzentrieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Spieleabende	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**32 Gibt es andere neu, erlernte, neu entdeckte Aktivitäten, die Sie in der Pandemie entdeckt haben, die in der vorherigen Frage noch nicht genannt wurden?**

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Aktivitäten benennen

**33 In vielen Studien wurde bereits berichtet, dass Menschen in Ihrer Gesundheit eingeschränkt waren durch die Folgen des Stresses in der Pandemie. Welche gesundheitlichen Auswirkungen hatte die Pandemie vor allem während des Lockdowns bei Ihnen?**

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	<b>0 gar nicht</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4 sehr stark</b>
<b>Stressgefühl</b>	<input type="radio"/>				
<b>Streit in der Familie</b>	<input type="radio"/>				
<b>Erschöpfung</b>	<input type="radio"/>				
<b>Psychosomatische Beschwerden verändert</b>	<input type="radio"/>				
<b>Krankschreibung</b>	<input type="radio"/>				

<b>wegen Atemwegserkrankung</b>					
<b>Krankschreibung wegen Muskel-Skelett-Erkrankungen</b>	<input type="radio"/>				
<b>Krankschreibung wegen Infektionen</b>	<input type="radio"/>				
<b>Einsamkeitsgefühl</b>	<input type="radio"/>				
<b>Gefühl der Hilflosigkeit</b>	<input type="radio"/>				
<b>Antriebslosigkeit</b>	<input type="radio"/>				
<b>Alkoholkonsum</b>	<input type="radio"/>				
<b>Gewichtszunahme (eigene Person)</b>	<input type="radio"/>				
<b>Gewichtszunahme Kind/Kinder</b>	<input type="radio"/>				
<b>Medienkonsum</b>	<input type="radio"/>				

## Beratung im Lockdown

**34**

Haben Sie professionelle Beratungen seit Pandemiebeginn in Anspruch genommen?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	<b>ja</b>	<b>darüber nachgedacht</b>	<b>nein</b>
<b>Familienberatung z.B. Caritas</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

<b>Erziehungsberatung</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Lebensberatung</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Scheidungsberatung</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Einzelberatung z.B. beim DRK</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Psychologische Beratung</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Anruf bei der Telefonseelsorge</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Online Selbsthilfegruppen besucht</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Onlinehilfen in Anspruch genommen z.B. über E-Mail-Beratung</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Beratungsangebot über die Schule: Lehrer*in</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Beratungsangebot über die Schule: Schulsozialarbeiter*in</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Beratungsangebot über die Schule: schulpsychologischer Dienst</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Sozialpsychiatrischen (Krisendienst) der Stadt</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Gemeindeseelsorge</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

<b>Jugendamt</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Andere professionelle Hilfen</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

## Abschluss

### **35 Hier haben Sie die Möglichkeit noch etwas anzumerken:**

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Vielen Dank für Ihre Teilnahme und das damit verbundene Interesse an dem Thema!

Ich freue mich sehr, dass Sie sich die Zeit genommen haben, um alle Fragen zu beantworten!

Wenn Sie Interesse an meine Umfrage-Ergebnissen haben, senden Sie bitte bis zum 18.06.2021 eine kurze E-Mail mit dem Stichwort "Interesse Umfrage-Ergebnisse" an folgende E-Mailadresse: [marion.kopp@hs-osnabrueck.de](mailto:marion.kopp@hs-osnabrueck.de)

Mit freundlichen Grüßen

Marion Kopp

21.06.2021 – 21:48

Übermittlung Ihres ausgefüllten Fragebogens:  
Vielen Dank für die Beantwortung des Fragebogens.

## Eidesstattliche Erklärung

*Hiermit erkläre ich an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche einzeln kenntlich gemacht. Es wurden keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt. Die Arbeit wurde bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch nicht veröffentlicht.*

Ort, Datum ..... Unterschrift